



Baby Boss

oder: Mannesrechtler in Windeln

Essays von Petrus van der Let

Wien 2023

Petrus van der Let, österreichischer TV-Regisseur, -Produzent und Autor, drehte mehrere Dokumentarfilme zu den Wurzeln des Nationalsozialismus und Rassismus sowie über den Ursprung der Mythen und Religionen in der Säuglingswahrnehmung. Dazu erschienen auch einige Bücher.

106 Seiten; da der Großbuchhändler Libri in Deutschland das Buch aus dem Programm genommen (zensuriert?) hat, ist es nicht in jeder Buchhandlung erhältlich, wohl aber beim Phoibos-Verlag ISBN 978-3-85161-297-4 oder gegen Vorkasse: vanderlet.p@aon.at 19,- € (inkl. Mehrwertsteuer und Versand Österreich)

INHALTSVERZEICHNIS

Untertänigkeiten - 2
Infantile Führer - 7
Narr Gottes - 10
Zölibat - 12
Abrakadabra der Religionen - 16
Unerwünschtes Kino - 20
Hexenjagden - 25
Mordopfer Frau
Tödliche Vatermythen
Gottes Kriege
Klagen über Klagen
Mannesrechtler gegen Demokratie
Fern sehen

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe, der Herstellung von Mikrofilmen, der Einspeicherung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten und nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors möglich. Wien, 2023

Für Anouk, Nike und Zoe

Untertänigkeiten

„Ich bin 1907 in Wien geboren, also noch ein Kind der Monarchie, und diese K&K-Mentalität war auch der Grund, warum ich Österreich verlassen habe“, erzählte Fred Zinnemann 1986 in seinem Londoner Büro. Der 5-fache Oscarpreisträger und Regisseur von Filmklassikern wie *12 Uhr mittags*, *Verdammt in alle Ewigkeit* und *Ein Mann für jede Jahreszeit* präziserte mit einer Anekdote: „Diese Mentalität gab es übrigens auch in Deutschland: Karl Freund, der berühmte Kameramann, ist 1930 nach Amerika gegangen und hat sofort Arbeit bekommen. Er hatte einen amerikanischen Assistenten und wollte, dass er ihm am Sonntag sein Auto wäscht. Der Amerikaner hat aber nur gelacht und ist nicht gekommen. In Österreich oder Deutschland hätte der Kamera-Assistent gesagt: Ja, mein Herr, und hätte den Wagen gewaschen. Diese kleine Untertänigkeit passt nicht zu einer demokratischen Kunstform, wie es der Film ist.“

Da die Quoten der 30 min. Sendung sehr gut waren und auch Fred Zinnemann positiv reagierte¹, wollte die ORF-Abteilung Kultur von mir ein längeres Porträt des Regisseurs. Doch in der Zwischenzeit hatte Kurt Waldheim seinen Sager über die „Pflichterfüllung im 2. Weltkrieg“ abgelassen und Jörg Haider begann mit noch unnötigeren Sprüchen von „der ordentlichen Beschäftigungspolitik im 3. Reich“, Wählerstimmen zu sammeln. Konsequenter, wie Zinnemann war, stand er in der Folge für ein Land mit solchen Zeitgenossen nicht mehr

¹ Brief von Fred Zinnemann an P. van der Let 6.Okt. 1986: Everyone who saw it - including myself - enjoyed your work very much indeed and the consensus was that it is by far the best of all my TV interviews.

als Interviewpartner zur Verfügung.

Wenig später stieß ich auf das Buch von Joachim Riedl „Das Geniale, das Gemeine: Versuch über Wien“ illustriert von Walter Schmögner. Mit ihm hatte ich Ende der 1970er Jahre einen TV-Steckbrief in Schweden gedreht: Astrid Lindgren, die berühmte Pippi-Langstrumpf-Autorin präsentierte ihn als Nachwuchskünstler von Kinderbüchern.

Ein Kapitel in Riedls Buch behandelte Adolf Lanz, einen Vordenker der Nazis, und ich beschloss, darüber einen Film zu machen mit Leon Askin in der Hauptrolle. Leon Askin – wie Fred Zinnemann Jahrgang 1907 und ein Wiener, der in Hollywood Karriere gemacht hatte – war als „ewig junger Aufklärer“ von der Idee begeistert, über die Figur des Hochstaplers Lanz und seine aberwitzigen Theorien, den Schwachsinn des Rassismus auf humorvolle Weise zu entlarven. Da Wilfried Daim sein Buch über den „Mann, der Hitler die Ideen gab“ bereits 1958 publiziert hatte, war ich verwundert, dass es darüber noch keinen Film gab. Dann erfuhr ich, dass dem nicht so war: 1987 hatte das bayrische Fernsehen eine Dokumentation über diesen Prä-Nazi gemacht, der bereits 1907 auf Burg Werfenstein eine Hakenkreuzfahne gehisst hatte. Also rief ich den Redakteur des Films an, doch der „konnte sich beim besten Willen nicht mehr erinnern, was er vor sechs Jahren alles produziert hatte, er war sich nicht sicher, ob das überhaupt jemals gesendet worden war“. Im Archiv des Bayrischen Rundfunks war jedenfalls keine Kopie des Films zu finden.

Um diese Zeit krachten in Wien die ersten Briefbomben der Bajuwarischen Befreiungsarmee (die sich 1997 angeblich als der Einzeltäter Franz Fuchs entpuppte), und wir reichten unser Filmprojekt beim Österreichischen Filminstitut zur Drehbuchförderung ein. Auf diese Einreichung habe ich nie eine schriftliche Ablehnung erhalten. Diese wurde durch einen Anruf des Leiters des Filminstituts gleichsam telefonisch ersetzt. In dem Telefonat teilte er mir hastig mit, dass man die Spieldokumentation nicht fördern wolle, und regte stattdessen ein Filmporträt über Leon Askin an. Er gab mir zu bedenken, „ob man nicht auf dem Weg zu einem solchen Porträt den Lanz vielleicht verlieren könnte...“²

Obwohl ein Porträt über den Schauspieler Leon Askin sicher längst fällig war, sah ich nicht ein, was das mit meinem Film über Lanz zu tun hatte und warum ich diese Figur „verlieren“ sollte. Wem sollte da eine kleine Untertänigkeit erwiesen werden?

In der Zwischenzeit hatte der Koautor meines Drehbuchs den ORF-Hauptabteilungsleiter Fernsehspiel in einer Literaturzeitschrift kritisiert, weil er als Angestellter des ORF zusätzlich von diesem Drehbuchgagen in Millionenhöhe kassierte. Daraufhin verlor der in Aussicht genommene Produzent die Nerven und „wollte mit uns nichts mehr zu tun haben“. Diese kleine Untertänigkeit lohnte sich allerdings nicht, da eine solche Selbstbedienungsmentalität auch anderen ein Dorn im Auge war und der Posten neu besetzt wurde. Ähnliche Erlebnisse mit Produzenten hatte ich schon früher. 1978 machte ich mit Senta Berger den Kinokurzfilm „Freiheit“ und verwendete dafür auch Texte der antiken griechischen Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes. Bei der ersten Produktionsbesprechung meinte der Produzent wegen einiger deftiger Aussprüche: „Na ja, diese Mundltexte³ sind jetzt in“, worauf Senta Berger fragte: „Wer ist der Idiot?“ Mitte der 80er Jahre erlebte ich bei der Werberahmensendung „Die 50er kommen“ einen Produzenten, der schon am frühen Nachmittag zu betrunken war, um meine Cutterin noch zu erkennen und so gründete ich 2001 meine eigene

² *Untertänigkeit ist keine Qualität für Regisseure* von Petrus van der Let in Handbuch für Filmschaffende hg. von Juliane Alton, Wien 1995

³ Mundl Sackbauer – Hauptfigur der TV-Serie „Ein echter Wiener geht nicht unter“

Produktionsfirma, schon ahnend, dass mein Filmprojekt „Woher die Götter stammen“⁴ auf ähnliche Widerstände stoßen würde, wie der Lanz.

Dafür konnte ein ORF-Redakteur mit Gespür für gute und notwendige Geschichten zwar nur einen Teil des Budgets abdecken, errichtete damit aber die Basis für eine europäische Koproduktion. Ein griechischer Produzent brachte Archivmaterial ein, eine deutsche Produktion eine Vorfinanzierung in Form von Leistungen (Studio, Schnitt) und ein Wiener Produzent, der bisher vorwiegend in Holland tätig gewesen war, gewann Channel 4 in London, und es entstand eine österreichisch-deutsch-griechische Koproduktion in einer deutschen und englischen Fassung (*Hitler Stole My Ideas*, bekam beim Filmfestival München 1996 eine „special mention“; der Einreichtermin für die deutsche Fassung war schon überschritten).

1994 bei einer Präsentation des Films „Adolf Lanz MEIN KRAMPF“⁵ und der Neuauflage des Buches von Wilfried Daim „Der Mann, der Hitler die Ideen gab“ in der Österreichischen Nationalbibliothek, wo die gesammelten Werke und Zeitschriften von Lanz archiviert sind, war auch die Historikerin Brigitte Hamann anwesend. Vier Jahre später erschien ihr Buch „Hitlers Wien“ mit erstaunlichen Einsichten über Lanz. So schreibt sie über den Klosterabgang von Lanz mit Berufung auf den Pastor Ekkehard Hieronimus: 1900, ein Jahr nach seiner Priesterweihe, trat Lanz 25jährig wegen steigender Nervosität aus dem Orden aus und gründete den Neutempler-Orden im Zeichen von Gralsmythos, Männerrecht...⁶ Lanz wurde 1874 geboren, also war er 1900 ein Jahr älter; tatsächlich wurde er 25jährig 1899 wegen einer Frauengeschichte aus dem Kloster ausgeschlossen. Als ich 1994 in Heiligenkreuz um eine Drehgenehmigung ansuchte, bekam ich eine Absage und erst auf meinen Einwand, das im Film zu erwähnen, wurde es gestattet, und man zeigte mir auch die Urkunde über den Ausschluss von Bruder Georgius Lanz 1899 wegen der Beziehung zu einer Frau. Daim vermutete, dass Lanz mit der Schwester eines Freundes namens Liebenfels-Felicetti liiert war, von der er auch das Adelsprädikat „von Liebenfels“ übernahm. 2007 stieß ich bei den Recherchen für meinen Film „Reise zur Wiege Europas“ auf eine ehemalige Ordensniederlassung der Neutempler in Dietfurt bei Sigmaringen. Die deutsche Bergwacht des Roten Kreuzes nutzt dort einen Felsen für Kletterübungen bei Rettungseinsätzen und fand eine Höhle mit Altar und Wappen der Ordensmitglieder. Der Leiter Walther Paape interessierte sich näher für Lanz und gab mir ein Interview, veröffentlichte später ein Buch⁷: am 27. April 1899 „warf Bruder Georgius Lanz“ - laut Ordensarchiv der Zisterzienser in Heiligenkreuz - „von fleischlicher Liebe erfasst, die Priesterwürde weg und fiel schändlich ab“. Vier Monate danach heiratete er auf der Insel Helgoland die um 20 Jahre ältere Witwe Friederike Antonie Conried, die aus einer deutschen Industriellenfamilie stammte und ihm wohl den Erwerb der Ordensburg Werfenstein finanzierte, bevor er sie kurz danach wieder verließ.

Die Lanz-Heirat hat Brigitte Hamann nicht recherchiert, aber warum verschweigt sie den Hinauswurf aus dem Orden? War es zu peinlich, dass Lanz wegen einer Frauenbeziehung das Kloster verlassen musste und nicht wegen seiner rassistischen Anschauungen? Noch deutlicher wird die Untertänigkeit, wenn Hamann behauptet, Hitler hätte seine Ideen von der Rassenzucht und Reinhaltung des Blutes nicht von Lanz, sondern Anklänge an diesen sind

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=aYL9QECpELQ&t=2522s>

⁵ <https://www.youtube.com/channel/UC85dIS0lo4kM2vtzjDc4vuQ>

⁶ Brigitte Hamann, *Hitlers Wien, Lehrjahre eines Diktators*, München 1998, S. 308

⁷ Walther Paape, *Im Wahn des Auserwähltseins – Die Rassereligion des Lanz von Liebenfels, der Neutemplerorden und das Erzpriorat Staufen in Dietfurt – Eine österreichisch-deutsche Geschichte*, Meßkirch 2015

eher in Hitlers Sprache zu finden. Nun in „Mein Kampf“ finden sich keine Wortkreationen von Lanz wie Tschandalen, Buhlschratten oder Sodomsaffen für die sogenannte minderwertige Menschheit. Es sollten also Hitler und die Kirche, vor den grotesken Theorien des Lanz geschützt werden. Eine Erinnerung aus meinen Anfängen als Filmemacher drängt sich auf: Anfang der 1970er Jahre stellte ich in der Wiener Regler-Filmproduktion meinen Kurzfilm „Dressur“⁸ fertig; im Nachbarschneiderraum arbeitete Axel Corti an einem Film über den jungen Hitler und zeigte mir die Montage einer Vision des „Jungen Mann aus dem Innviertel“ von einem Ballspiel mit Schülern in altgermanischen Rüstungen. Ich fand die Szene sehr witzig – nicht so der historische Berater des ZDF Werner Maser und verlangte das Entfernen der Sequenz. Jahre später behauptete dieser Historiker in seinem Buch „Der Wortbruch“, Hitler wäre mit seinem Russlandfeldzug 1941 nur Stalins Angriffsplänen auf Deutschland gerade noch rechtzeitig zugekommen. Das Urteil der internationalen Historiker: „Hitlers einstiger Leutnant versucht, den Diktator zu rehabilitieren.“

Der österreichische Historiker Friedrich Heer hat 1968 „*Der Glaube des Adolf Hitler – Anatomie einer politischen Religion*“ veröffentlicht mit einem über 10 Seiten langen Exkurs über die Parallelen von Lanz und Hitlers Gedankenwelt an Hand der Ostara-Hefte und „Mein Kampf“⁹: Heft 70: Ein Tempeleisengebet (abgeschlossen am 15. August 1913) ruft zum kommenden Kriege auf! Gott wird angerufen, die Welt mit arischen Menschen zu bevölkern. „Und was unsere Ahnen am Blute verfehlt / Vergib diese Schuld und versuche uns nicht / Den Äffling zu buhlen, der tückisch uns quält...Dann führ uns zum letzten, entscheidenden Kampf / Gen Osten und Westen, dass überall dampf / die Erde vom Blute der Mischlinge Rass / Ein würdiges Opfer dem arischen Gott / Zum Dank für die Rettung aus schmerzreicher Not!“¹⁰ Dieses „Gebet“ von Lanz aus dem Jahr 1913, das ich an das Ende meines Films gestellt habe, enthält Hitlers Kriegsziel und Praxis von 1939 - 1945.

1998 wurde das Buch von Friedrich Heer (1916-1983) neu aufgelegt, ohne diesen Exkurs über Lanz, aber dafür mit einem Vorwort von Brigitte Hamann. Vor allem sollen hier christliche Traditionslinien verdeckt werden: die Nazis nannten ihre Rassengesetze auch „Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes“ und dafür gibt es Vorbilder in der Geschichte des Christentums. In Spanien der Inquisition gab es die Bestimmung der ‚Limpieza de sangre‘ (Reinheit des Blutes), das heißt, ein guter Christ konnte nur der sein, der ‚reinen Blutes‘ war, alle anderen waren Neuchristen bzw. Conversos. Und dieses Gesetz, dass jemand reinen Blutes sein musste, galt noch bis ins 19. Jahrhundert, wenn jemand in der katholischen Kirche ein Amt anstrebte. Die Reinheit des Blutes definierte sich an der Religion: man ging davon aus, dass die Christen seit Jahrhunderten über die Eucharistie das Blut Christi trinken, während Nicht-Christen das nicht gemacht haben und daher kein reines Blut haben können.¹¹

Die Wurzeln für diesen Bluts-Wahn liegen vor allem im 13. Jahrhundert, wobei der Wahn auch darin besteht, Mythen wörtlich zu nehmen und als Realität zu betrachten. Bis dahin wurde leidenschaftlich über die Frage diskutiert, ob es sich bei der Eucharistie um den realen Leib des Herrn und sein reales Blut handle oder nur um ein Symbol. Mit dem Dogma von der Transsubstantiation (1215) wurde diese Verwandlung von Brot und Wein in das Fleisch und

⁸ *Dressur* (20min.-Film über autoritäre Erziehungsmethoden mit Dolores Schmidinger, Claus Gillmann, Produktionsgruppe van der Let bei Regler-Film, 1972, gefördert vom Unterrichtsministerium, gesendet vom ORF, Viennale-Filmfestival 1973)

⁹ Nachzulesen unter https://archive.org/stream/Heer1968-DerGlaubeDesAdolfHitler/Heer%201968%20%E2%80%93%20Der%20Glaube%20des%20Adolf%20Hitler_djvu.txt

¹⁰ ebenda S. 713

¹¹ *Rasse Mensch – Jeder Mensch ein Mischling* hg. Von Christian Schüller, Petrus van der Let, Aschaffenburg 1999, S. 145

Blut Christ als real behauptet. Man bildete sich also ein, Christen trinken seit Generationen das Blut des Herrn, daher ist ihr Blut reiner, als das der Andersgläubigen, die nicht zur Kommunion gehen. Es entstand aber nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Blutsgemeinschaft, sondern auch das nagende Gewissen von Unrecht: denn der Vorgang der realen Verwandlung war schlicht Zauberei und der Genuss von realem Menschenfleisch Kannibalismus. Genau das wurde jetzt den Juden und Hexen angelastet, ein Mechanismus, den die Psychoanalyse als Projektion bezeichnet. Juden, so wurde behauptet, würden Ritualmorde an Christenkindern begehen, um deren Blut zu trinken, und Hexen würden am Feiertag der Juden, am Hexensabbat, Kannibalismus betreiben, Kinder braten und verspeisen. Höhepunkt dieser irrwitzigen Projektion: man beschuldigte Kinder, sogar dreijährige, der Zauberei und richtete sie auf dem Scheiterhaufen hin.¹²

Eine weitere, spätestens seit Nietzsche und Freud etablierte Einsicht der Moderne lautet: Solange Menschen solche Schatten und Altlasten kollektiv verleugnen und verdrängen, schwelen sie untergründig weiter und bleiben gerade dadurch unberechenbar und gefährlich. Das gilt natürlich auch für das Christentum, wo nach 200 Jahren Aufklärung zwar keine Ketzer mehr brennen müssen, aber die Verdrängung von einem halben Jahrtausend Inquisition noch merkwürdige Blüten treibt: 1998 habe ich bei der Frankfurter Buchmesse dem Verleger Bernhard Meuser den Vorschlag gemacht, zu meinem Film "Herrn Hitlers Religion" ein Buch zu schreiben, was dieser begeistert aufnahm: "Das ist es - die Wurzeln des Nationalsozialismus in den esoterischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts." Nach meinem Einwand, dass man wohl nicht alles der Esoterik in die Schuhe schieben könne und wohl auch christliche Traditionslinien aufzeigen müsse, habe ich von dem guten Mann nie wieder etwas gehört.

Sechs Jahre später lag dann das Ergebnis meiner Anregung vor: „Hitlers Religion“ von Michael Hesemann. Darin walzt der Autor zwar das Material aus meinen Filmen „Adolf Lanz - Mein Krampf“, „Herrn Hitlers Religion“ und „Erlöser“ aus, aber eben unter Weglassung der christlichen Traditionslinien. Er stellt Hitlers Religion als Gegenreligion zum Christentum dar, vor allem zum Katholizismus. Der österreichische Bischof Alois Hudal, der schon in den Dreißigerjahren den Nationalsozialismus als die Ideologie für Christen bejubelt und nach dem Weltkrieg die "Rattenlinie" (Flucht der KZ-Schergen nach Südamerika) mitorganisiert hat, wird nur in einer vatikanfreundlichen Episode als „Opportunist“ erwähnt. Das Buch gipfelt in der Vermutung, dass bei einem Weiterbestand des Dritten Reiches der nächste Holocaust den Katholiken gegolten hätte.¹³

Die jüngste Ausformung des Blutwahns ist die QAnon-Sekte, die seit 2017 Verschwörungstheorien mit rechtsextremem Hintergrund im Internet verbreitet. Sie behauptet ohne irgendeinen Beweis, dass eine weltweit agierende, satanistische Elite Kinder entführe und ermorde, um aus ihrem Blut einen Verjüngungsextrakt herzustellen. 24% der Republikaner, die von QAnon gehört hatten, glauben an QAnon-Theorien.¹⁴ Im Zuge der Corona-Pandemie 2020/21 hat die Sekte starken Zulauf bekommen und trotz Millionen Toter weltweit, bekämpfe Corona-Leugner und US-Präsident Donald J. Trump diese Elite. Die evangelikalen Christen verehren Trump gar als ihren Messias, „als Gottes ‚Abrissbirne für den Geist der politischen Korrektheit‘, andere wiederum, Gott nutze ihn als ‚unvollkommenes Gefäß, um seine Pläne und Zwecke zu erfüllen“¹⁵.

¹² Petrus van der Let *Zipfelmützengötter – Religion als Echo der Kindheit*, Aschaffenburg 2004 S. 85, 86

¹³ Petrus van der Let *Die Presse*, 20.11. 2004

¹⁴ Morning-Consult-Umfrage vom Januar unter 2200 erwachsenen US-Amerikanern. *Der Spiegel*/13.2.2021

¹⁵ Susanne Kaiser *Politische Männlichkeit*, Berlin 2020 S. 193

Infantile Führer

Der US-Präsident, bei dem die Nerven wegen mieser Umfragewerte offenbar flattern, soll sich in kleinerem Kreis über seinen Chef-Immunologen Anthony Fauci erregt haben, schreibt die „New York Times“. Trump beschimpfte den Wissenschaftler - mit typisch beschränktem Vokabular - als "Desaster" und klagte dann, die Menschen hätten es satt, dass „diese Idioten" in der Regierung ihnen ständig mit Corona in den Ohren lägen. Einmal mehr zeigt sich der "Führer der westlichen Welt" wie ein greinendes Kleinkind, das seinen Brei nicht essen will.¹⁶ Im Weißen Haus nennt man Trumps Berater „die Achse der Erwachsenen“.

Die Dramen unserer ersten zwei Lebensjahre verschwinden hinter dem Schleier der frühkindlichen Amnesie, doch können sie in psychischen Extremsituationen wieder hervorbrechen z.B. im Stress oder im religiösen Wahn.¹⁷ Wenn der heilige Afrem in einem Lumpengewand in Gott versunken sein Brot aß und ihm dabei der Speichel herunter floss, dann bekommt die Regression einen psychotischen Habitus. Oder der HI. Bernhard regrediert zum Baby Jesus und labt sich an der Milch der Mutter Gottes, die sie ihm vom Himmel herunter spritzt. Gerade bei solchen Eiferern ist zu beobachten, dass ihnen die Welt der frühen Kindheit unkontrolliert in die Gegenwart bricht. So gefällt sich heute noch der Ku-Klux-Klan mit bombastischen Einweihungsgraden: der Anführer heißt „Imperialer Magier“, darunter gibt es „große Zyklopen“, einen „Großdrachen mit sechs Hydren“, einen „Großtitanen mit sechs Furien“ und ähnliches mehr.¹⁸ Ein Baby muss die Unbeweglichkeit der ersten Monate überwinden – im altindischen Rigveda symbolisiert durch den Sieg über den Drachen Vrtra, der faul herumlungert und hand- und fußlos ist; solange das Kleinkind noch nicht gehen kann, d.h. keine Erfahrungen mit der Schwerkraft hat, empfindet es sein Leben als magische Show (Martin Dornes, Säuglingsforscher).

Laut einem Polizeibericht in Queens/New York von 1927 wurde Fred Trump, der Vater des späteren Präsidenten, bei einem Aufmarsch des Ku-Klux-Klan verhaftet¹⁹; er hat wohl den Rassismus und die Infantilität an seinen Sohn weitergereicht. Ein Abgeordneter der US-Demokraten hat Ex-Präsident Donald Trump wegen der Kapitol-Erstürmung auf Grundlage eines als Ku-Klux-Klan-Act bekannten Gesetzes aus dem Jahr 1871 verklagt. Der afroamerikanische Abgeordnete Bennie Thompson reichte Klage gegen Trump, dessen Anwalt Rudy Giuliani und die rechtsextremen Gruppierungen Proud Boys und Oath Keepers ein, die den Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 organisiert hatten, einen gewaltsamen Angriff von ca. 800 Anhängern des noch amtierenden (aber bereits abgewählten) US-Präsidenten Trump auf den Kongress, das US-Parlament. Nach der Erstürmung des Plenarsaals sprachen sie ein Gebet: „Danke, himmlischer Vater, für diese Gelegenheit. Danke, dass Du hier Patrioten versammelst, die Christus lieben. Danke für die Wiedergeburt der Vereinigten Staaten von Amerika.“

Oft ist eigenes Versagen und das Gefühl von Minderwertigkeit die Wurzel für die Herabwürdigung anderer Menschen. Die Gleichstellung von Rasse und Geschlecht funktioniert nach beiden Richtungen: minderwertige Rassen können als feminin bezeichnet werden: „der erwachsene Neger hält es hinsichtlich der geistigen Eigenschaften einerseits

¹⁶ Der Spiegel, Newsletter 20. 10. 2020

¹⁷ Vgl. Film *Woher die Götter stammen* <https://www.youtube.com/watch?v=aYL9QECpELQ&t=3015s>

¹⁸ ebenda

¹⁹ Andreas Mink, New York 20.07. 2019, 22.06 Uhr Neue Zürcher Zeitung

mit dem Kinde, andererseits mit dem Weibe des Weißen. Mit dem Weibe gemein hat der Neger die große Liebe zu seinen Kindern und zu seiner Familie, sowie die Sorge für seine Hütte, für die kleineren Bedürfnisse des Lebens. Die Neigung zum Vergnügen ... für die materiellen Genüsse, die Geschicklichkeit in der Nachahmung und die Unbeständigkeit der Eindrücke, sind ganz wie bei dem Kinde.“²⁰

Necla Kelek, Autorin: „Männer in einem patriarchalem System haben eine Mutter-Neurose. Wenn eine Frau keine Mutter ist, dann ist sie eine gefährliche Frau, wie eine Nutte in dieser Maria Magdalena Funktion. Warum ist sie nicht verheiratet, warum wird sie nicht kontrolliert? Die Frau wird in diese Mutterrolle gedrängt und sie liebt ihren Sohn über alles, kompensiert damit ihre Liebe, die sie mit anderen Männern nicht haben darf. Deshalb können sich die Männer später von ihren Müttern nicht lösen und eine glückliche Partnerschaft mit einer anderen Frau haben, weil sie damit die Mutter verraten sehen. Das macht diese Männer so hart, weil sie emotional nicht frei sind. Mein zweites Buch „Die verlorenen Söhne“ behandelt das, wie sich junge Männer nicht von ihren Müttern befreien können. Wenn wir dieses Problem Frau und Mutter nicht lösen im Islam, aber auch in anderen patriarchalen Religionen, dann werden wir keine freien Männer haben, die die Demokratie befördern.“²¹

Trump, der abgewählte US-Präsident, verschanzt sich im Weißen Haus, von wo aus er seit Wochen rhetorisch Fantasien eines Staatsstrechs befeuert. Und er, der noch immer als Populist verniedlicht wird, löst ein, was er versprochen hat: sich an demokratische Regeln nur zu halten, solange sie ihm nutzen. Darin eifert er seinem Archetypus Hitler nach, der mit einer scheinbaren Legalitätstaktik Konsequenzen aus dem fehlgeschlagenen Putsch zog und fortan das verhasste „System“ doppelt in die Zange nahm – durch destruktiven Aktionismus in Parlamenten und Institutionen sowie brutalen Terror auf den Straßen.²²

Nun kann rund 100 Jahre später Trump nicht deckungsgleich mit Hitler verglichen werden, denn die längere Tradition und Bewährtheit der amerikanischen Demokratie gleicht nicht der Weimarer Republik, aber Parallelen im Charakter Trumps und dem seiner Anhänger sind doch auffällig. Roman Sandgruber, Autor des Buches *Hitlers Vater*: „Er war ein furchtbar autoritärer Vater und schlug auch seinen Sohn Adolf. Das war damals weitverbreitet, dürfte aber bei Alois Hitler das übliche Maß überschritten haben. Da spielt die Erfahrung mit Adolf Hitlers älterem Halbbruder Alois hinein: Dieser erste Sohn aus zweiter Ehe war von der Realschule geflogen und war ein Kleinkrimineller. Als im Jahr 1900 Adolf Hitler zur Realschule ging, kam aus Wien die Nachricht, dass Alois Junior wegen Diebstahls verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Das hat den Vater furchtbar aufgebracht, darum die ungeheure Strenge gegen den jüngeren Sohn. Außerdem war der Vater gegen alle Intellektuellen. Er fühlte sich auf seinem autodidaktischen Lebensweg bestätigt – was Adolf Hitler übernahm. Auch er verachtete alle Experten.“²³

Mary Trump, Nichte des Expräsidenten über Donalds Vater Fred: „Überzeugt, in jeder Situation im Recht zu sein, von seinem atemberaubendem Erfolg und seinem Glauben an seine Überlegenheit beflügelt, musste er jede Infragestellung seiner Autorität schnell und entschieden bestrafen und den Herausforderer auf seinen Platz verweisen. In gewisser Hinsicht geschah dies auch, als Fred Donald den Vorzug gab und ihn anstelle von Freddy (Donalds Bruder und Marys Vater – Anmerkung van der Let) zum Geschäftsführer von

²⁰ Cornelia Klinger in *Wissenschaftlichkeit und Verantwortung*, hg. von Heinz Barta, Elisabeth Grabner-Niel, Wien 1996, S. 108

²¹ Interview Necla Kelek in *Martins Weg* <https://www.youtube.com/watch?v=Pa1Vco5YREY&t=1153s>

²² Peter Zolling *Handelsblatt*, 12.1.2021

²³ *Der Spiegel* 22. 2. 2021

Trump Management beförderte. Anders als mein Großvater musste Donald immer darum kämpfen, anerkannt zu werden – als adäquater Ersatz für Freddy, als Immobilienentwickler in Manhattan oder als Casino-Magnat, und jetzt als Bewohner des Oval Office, der nie den Makel abstreifen kann, gänzlich unqualifiziert zu sein, und an dem immer der Verdacht klebt, sein Sieg sei nicht rechters“.²⁴

Eine Strategie um von seiner Unfähigkeit abzulenken, sei Grausamkeit, meint die promovierte Psychologin Mary Trump, z.B. wenn Kinder entführt, von ihren Eltern getrennt, in Konzentrationslager an der mexikanischen Grenze gesteckt werden oder eine Pandemie verharmlost wird und Millionen Menschen sterben. Den Zusammenhang von Versagen und Terror beschreibt Susanne Kaiser an Stephan Balliet, der an Jom Kippur aufbricht, um in einer Synagoge in Halle ein Blutbad anzurichten, das er via Livestream sendet: „Ich bin ein complete loser“, sagt er in die Kamera, die seinen Terror-Livestream sendet... Die Tür der Synagoge lässt sich nicht öffnen, er schießt den Reifen seines eigenen Tatfahrzeuges platt, die selbstgebauten Schusswaffen und Sprengsätze funktionieren nur selten, seine Shotgun aus dem 3-D-Drucker hat Ladehemmungen und fällt beim Nachladen auseinander... Noch bevor etwas nicht funktioniert, nimmt er sein Scheitern schon vorweg: „Das ist doch falsch. Meine Fresse, Mann, lad! Ach, scheiß drauf, machen wir das Nächste... Nobody expects the Internet-SS“, spricht der Attentäter auf dem Weg zur Synagoge in die Kamera und kichert. Als er die Synagoge stürmen will, offenbart sich jedoch das Planungsdesaster: Alle Eingänge, die ins Innere führen, sind verschlossen. Die selbst gebauten Sprengsätze können den Holztüren nichts anhaben... Das ist die Situation, in der unvermittelt eine Frau die Straße entlangläuft, stämmig, kurzhaarig, mit selbstbewusstem Schritt: „Muss das sein, wenn ich hier langgehe – Mann ey!“, schnauzt sie ihn schroff an, als würde es sich bei Balliets Anschlag um einen müßigen Karnevalsscherz handeln. Der Attentäter scheint nicht zu wissen, wie er reagieren soll. Bis er sich wieder gefangen und die Shotgun in Anschlag gebracht hat, ist sie an ihm vorüber. Deshalb schießt er ihr in den Rücken. Sie geht sofort zu Boden. Ohne ihr weiter Beachtung zu schenken, kehrt Balliet wortlos zurück zur Tür, doch sie lässt sich immer noch nicht öffnen. Verärgert läuft Balliet zurück zu der Frau, die bäuchlings auf dem Boden liegt, und feuert ihr eine Salve in den Rücken. Sein einziger Triumph in diesem Moment. „Das Schwein“, beschimpft er die Tote. Diese Sekunden sind eine Schlüsselszene im Tatvideo. Denn der Mord an der Frau hat eine sichtbare Ermächtigung von Stephan Balliet zur Folge, zumindest vorübergehend, die einzige im gesamten Stream.²⁵

Eine Ermächtigung empfindet wohl auch Trump, wenn er meint, jeder Frau ungestraft zwischen die Beine fassen zu können: „Wenn du ein Star bist, dann lassen sie es zu.“²⁶ Wenn ein Säugling nach der Brust seiner Mutter greift, will er gestillt werden, wenn er in frühkindlicher Grandiosität sein Überleben in einer noch fremden Umgebung bewältigt, ist das verständlich, doch bei einem erwachsenen Menschen wirkt das wohl nur lächerlich. Aber warum findet er dennoch so viele Anhänger? Ein Grund ist sicher das kindliche Austesten von Grenzen, das darf man oder das nicht – und damit erinnert uns Trump als Clown an unsere frühe Kindheit.

Jeder Clown spielt, genauer besehen, einen etwa Zweijährigen. Dafür stehen sein lautes Sprechen und wiederholen (fake news, fake news), seine tollpatschigen Bewegungen, und

²⁴ Mary L. Trump, *Zu viel und nie genug – Wie meine Familie den gefährlichsten Mann der Welt erschuf*, München 2020, S.264f

²⁵ Susanne Kaiser, *Politische Männlichkeit*, Berlin 2020, S. 21f

²⁶ TAZ 8.10.2016

vor allem natürlich: seine vorwitzige Unwissenheit und Lügen (die spanische Grippe hat den 2. Weltkrieg beendet, die Österreicher leben in Baumhäusern aus schwer brennbarem Holz, die gestohlene Wahl...). Denn jeder Clown spielt und prüft an den Grenzen des Erlaubten und „Anständigen“ – wie eben Zweijährige. In diesem Alter nämlich müssen die Kleinen herausbekommen, was sie dürfen und was nicht; sie *müssen* jetzt, nur einen Moment unbeobachtet, an genau jener Lampenkordel ziehen, an der es ausdrücklich verboten wurde (Nachahmung von Behinderten, Verweigerung vom Tragen einer Schutzmaske) – und reizen damit die Erwachsenen oft nicht nur zum Lachen. Das amerikanische Forscherteam um Alison Gopnik schrieb deshalb – natürlich im Ton der Ironie – von den *terrible twos*, den „schrecklichen Zweijährigen“. Clowns re-inszenieren zu unser aller Freude *terrible twos*.²⁷

Deshalb ist wohl auch Charly Chaplins „Großer Diktator“ eine so treffsichere Darstellung von Hitler. Schon vor mehr als 2000 Jahren haben in parthischer Zeit Mithraskönige die Felsgeburt des Mithra nachgespielt und durch das Verlassen einer Höhle die Überwindung der Kurzsichtigkeit der ersten Lebensmonate dargestellt.²⁸ Und kindliche Attribute dominieren auch die altrömischen Adelsnamen: neben Paul(l)us, Paulla, Paullulus und Pollio, „der/die Kleine, Jüngere“, Dentatus „mit Zähnen versehen“, Crassus, Crassinus „dick(bäuchig)“, Bucco „einer mit Pausbacken“, und der Milchbärtigkeit entsprechend Barbatus „bärtig“, Barbula „(Milch)Bärtchen“, oder Glabrio „der Bartlose, das Milchgesicht“. Ja ob ihrer Dickbäuchigkeit konnten die kleinen Prinzen auch kurzerhand Arvina „Speck, Fett“, Pera „Ranzen“, oder gar Lucanicus „Bratwurst“ getauft werden.²⁹

Zum prominentesten „Zwerg“ des frühen Christentums sollte freilich Paulus avancieren. *Paulus* war ein geläufiger römischer Adelsname und bedeutet: „Der Kleine“; und in 1 Kor 15,8 f. nannte sich Paulus ausdrücklich *den Kleinsten (elachistos)* unter den Aposteln, ja, er brachte sich mit einer *Fehlgeburt*, also wohl mit irgendeiner „Behinderung“ in Verbindung. – Der damalige römische Kaiser, *Claudius*, wörtlich „*der Lahme*“, wurde mit ähnlichen Attributen bedacht. Eines mächtigen Königs keineswegs unwürdig, galt er als *Missgeburt*; überdies soll er *das rechte Bein nachgezogen* und *gestottert* haben (wie ein noch nicht geh- und sprechfähiger Säugling, Anmerk. vdLet), sowie ein *moros*, „*Narr*“, gewesen sein. *Moria*, „*Narrheit*“, nahm auch Paulus für sich in Anspruch.³⁰

Narr Gottes

Eigentlich war seine Familie angesehen und reich. Deshalb erlaubten ihm die Machthaber anfänglich, in ihren Reichen zu missionieren. Seine Botschaft dagegen verbreitete sich besonders unter den Armen und, wo er hinkam, begeisterte er Massen von Menschen. Seine Predigten richteten sich gegen die Verderbtheit dieser Welt, die eine Schöpfung des Bösen sei und deshalb sollten seine Anhänger jede weltliche Ordnung ablehnen. Mehr noch: sie sollten diese böse, diesseitige Ordnung durch Chaos, durch Verwirrung zerstören. Mussten sie dafür ihr Leben opfern, so kämen sie sofort in das jenseitige Reich des Lichts – so versprach er ihnen. Da solche Lehren die staatliche Ordnung untergruben, waren immer mehr Herrscher verärgert und setzten schließlich ein Kopfgeld aus, füllten zuletzt sein

²⁷ Harald Strohm, *Mithra*, München 2008, S. 90f (Ergänzungen in Klammern von Petrus van der Let)

²⁸ vgl. Film *Woher die Götter stammen* von Petrus van der Let, Harald Strohm

²⁹ Harald Strohm, *Über den Ursprung der Religion*, München 2003, S. 65 https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00041356_00001.html

³⁰ ebenda S. 64

Todesurteil: "Dieser Mann ist ausgezogen mit dem Aufruf, die Welt zu ruinieren. Somit ist es unsere Pflicht, ihn selbst zu vernichten, bevor ihm etwas von seinem Vorhaben gelingt."

Der Richtspruch stammt nicht von US-Präsident George W. Bush nach dem Attentat von muslimischen Fundamentalisten auf das World Trade Center am 11. September 2001, sondern von dem Sassanidenkönig Bahram; damit verurteilte er Mani, dessen Religion später nach ihm Manichäismus genannt wurde und der im 3. Jahrhundert nach Christus in Vorderasien missionierte: "Ich bin durch das Land Persien gefahren, wo sie mir nicht erlaubt haben, in Ruhe die Wahrheit zu predigen, aber der Vater schützt nicht die Gottlosen und so kam ich auch nach Babylon und in das Land der Assyrer – und sie alle bewegte ich zutiefst, sie alle gerieten in Verwirrung. Als ich, ein einziger Mani, in die Welt kam, bewegten sich alle Städte der Welt und wankten."

Mani wollte die Religionsreform Zarathustras verschärfen. Dieser hatte erstmals den Licht-Finsternis-Dualismus eines guten Gottes im Kampf mit dem Bösen eingeführt. Daraus schloss Mani, dass unser Leben nur eine Prüfung sei, bei welcher der Mensch unaufhörlich den Angriffen des Bösen ausgesetzt werde und daher müsse es unsere irdische Existenz an sich sein, die uns der Gefahr der Unreinheit aussetzt. Das Böse könne also nur von der Stofflichkeit herrühren, die Dämonen haben nur deshalb auf uns Einfluss, weil wir aus Fleisch und Blut sind. Sind wir erst einmal in das Reich des Geistes eingedrungen, dann sind wir befreit vom Bösen. Daher sei die Materie böse und der Geist rein, daher sei das Leben ein Kampf gegen die Mächte der Finsternis, und erst nach dem Tod kommen wir in das Reich des Lichts.³¹

Wie die umherziehenden Komödianten und Wanderasketen trug Mani ein Gewand, das aus Stoffresten zusammengenäht war, und dazu, in der Tradition der Magier, eine Zipfelmütze. Und auch seine gnostische Botschaft war ein Grenzgang zwischen Narrentum und Heiligkeit: "Mani wollte verrückt sein. Ebendeshalb trug er auch die entsprechende Tracht – ein Narrenkleid wie Parzival. Eben weil Mani seinen Mythos als heilige Idiotie verstanden wissen wollte, apostrophierte er ihn nicht nur als verborgenes und aus dem Jenseits offenbartes Geheimnis, sondern er rahmte den Bericht über seine Vision überdies mit weltlichen Ereignissen ein: Gleich der Perle in der hässlichen Auster soll sich dadurch sein Mythos als 'die Wahrheit' vom Trug der Welt, als Licht von der Finsternis abheben."³²

Beim Mandäismus, einer gnostischen Sekte, die zur gleichen Zeit wie der Manichäismus entstand, zeigt sich die Schizoidität vor allem durch die Trennung von männlicher und weiblicher Sphäre: der Mann verkörpert die Wahrheit, das Element des Guten, das Licht und die wahre Welt werden als ewig-reines Lichtwesen imaginiert; die Frau dagegen verkörpert die Wirklichkeit, das Böse, die Finsternis, die Katastrophen. Ergebnis ist die religiös-realitysfremde Wahnidee von der Unsterblichkeit und Gottgleichheit der männlichen Seele, und die Dämonisierung des Weiblichen entpuppt sich als Infantilität religiös motivierter männlicher Urteilskraft.³³

Der Mandäismus leitet seinen Namen vom aramäischen "manda" ab, das "Erkenntnis", "Wissen", griechisch "Gnosis" bedeutet. Die gnostische Sekte der Mandäer ist angesiedelt im westlichen Vorderasien, genauer: im Irak und zum Teil im Iran. Ihre Ursprünge reichen in die vorchristliche Zeit, aber sie hat sich bis ins 20. Jahrhundert erhalten. Die ältesten

³¹ Petrus van der Let, *Die Presse*, 29.11.2001

³² Strohm, *Die Gnosis und der Nationalsozialismus*, S. 170

³³ Reinhard W. Sonnenschmidt, *Politische Gnosis*, München 2001, S.110

Selbstbezeichnungen der Angehörigen lauten "Erwählte der Gerechtigkeit" und "Nasoraer", was "Behüter" bzw. "Besitzer" geheimer Riten und Kenntnisse bedeutet.

Der Mandäismus ist nun nicht allein wegen der strukturellen Verwandtschaft zum (bis nach China reichenden) Manichäismus interessant. Vielmehr enthält die mandäische Lehre die vier anhand der Nag'Hamadi Codices herausgestellten gnostischen Elemente von Licht-Finsternis/ Ursprung des Bösen/ Mytho-Kosmologie/Wissen und Wahrheit. Allerdings bestehen zwei gravierende Unterschiede: Die mandäische Lehre kombiniert zum einen die Elemente Licht-Finsternis/Ursprung des Bösen; zum anderen – und das ist entscheidend – fügt sie ihnen einen Antijudaismus hinzu, der entweder als scharfe antijüdische Polemik oder abschwächend als feindliche Haltung gegen Jesus Christus aufgefasst wird.³⁴

Sein Wissen erhält der selbsternannte Prophet auf magische Art und es ist daher auch nicht widerlegbar. Die gnostische Revolution in der Moral, die Umwertung der Werte, entspringt auch der Infragestellung der Geburt.

Wer die eigene Geburt als Sabotageakt sieht, hält auch von der Welt insgesamt nicht sehr viel, von der kosmischen Theatermaschinerie mit dem Urknall am Anfang. Wer die eigene Geburt in Frage stellt, dem zerplatzen alle Autoritäten und Obrigkeiten, dem verflüssigt sich alles Feste. Die Religionen, die Moralvorstellungen, die Gesetze erweisen sich dann als Puschwerk ...³⁵ und die Fortpflanzung wird zum Verbrechen. Also trägt in diesen lebensverneinenden Sekten die Frau die Schuld an der Geburt des Bösen.

Der Manichäismus wurde vom jungen Christentum aufs Heftigste bekämpft, vor allem von Augustinus, der allerdings vor seiner Bekehrung selbst Manichäer war und es offenbar auch blieb. So führte er jedes menschliche Leiden auf den Sündenfall zurück, der durch die schuldhaftige Verführbarkeit der Frau eingetreten war. Die hysterische Lähmung, Erblindungen, der Verlust der Sinne galten als Beweis dafür, dass der Teufel sich des Körpers dieser Frau bemächtigt hatte. Die Gebärmutter und das Böse verschmolzen in dieser Vorstellung zunehmend, und je "unbefriedigter" sich die Gebärmutter zeigte, desto brutaler galt es, den Teufel auszutreiben.³⁶

Die Nachfolger des Augustinus legten da noch zu, verdammten die fleischliche Lust, verteufelten die Frauen, und die heidnischen Götter wurden zu jenen Dämonen, die die Menschen ständig in Versuchung führen. Aus den noch nicht gehfähigen Kind-Göttern des Rigveda werden die hinkenden Götter Griechenlands, die als humpelnde Teufel im Christentum wiedergeboren werden. Mithra verliert jetzt seine Zipfelmütze, denn die angeblich zölibatären Erfinder dieser Verwandlung tragen sie selbst.³⁷

Zölibat

Im Jahre 925 verbot die Synode von Spalato Priestern die zweite Ehe und billigte damit stillschweigend die erste. 1139 erhob das Zweite Laterankonzil den Zölibat zum verbindlichen Gesetz. Allerdings hielt man um das Jahr 1200 im Bistum Salzburg denjenigen Geistlichen für einen Heiligen, der nur eine Konkubine besaß. Und Bischof Heinrich von

³⁴ ebd., S. 89

³⁵ Adolf Holl, *Simon Magus und das Monster*, in: *Weltrevolution der Seele*, hg. von Peter Sloterdijk, Zürich 1993, S. 658

³⁶ Braun, *Nicht Ich*, S. 37

³⁷ Petrus van der Let, *Zipfelmützensgötter, Religion als Echo der Kindheit*, Aschaffenburg 2004, S. 68f

Basel († 1238) hinterließ bei seinem Tod 20 vaterlose Kinder. Sein Kollege, der Bischof Heinrich von Lüttich, hatte sogar 61 Kinder. Von den 9 Päpsten, die im 15. und 16. Jahrhundert amtierten, sind mindestens 20 Nachfahren nachweisbar. Nicht weniger als 16 von 39 Kardinälen waren im Jahr 1520 Väter eines oder mehrerer Kinder, die sie mit ihren Geliebten zeugten.

Der Beichtstuhl, jenes zu Holz gewordene Geständnismöbel wurde 1565 durch das Konzil von Valencia angeordnet, um die Beichtenden vor sexuellen Übergriffen der Geistlichkeit zu schützen.³⁸ Dass die Geistlichen das Gesetz des Zölibats durchbrachen war für die Kirche bis heute das zentrale Vergehen, denn im Kirchenrecht gibt es kein Recht auf Selbstbestimmung, auch nicht auf sexuelle, kein Recht also für die Opfer.

Doris Reisinger³⁹: „Ich weiß, laut kirchlichem Recht kann es weder öffentliche Strafverfahren noch Akteneinsicht und Nebenklägerstatus für Betroffene geben. Aber auch das gehört zur Frage der Glaubwürdigkeit und der Annehmbarkeit kirchlicher Entschuldigungen: Ohne einen Bruch mit dem bestehenden System Kirche, dessen Regeln bis heute Täter schützen, Vertuscher belohnen und Opfer ausgrenzen, wird eine wirklich annehmbare Entschuldigung eines kirchlichen Verantwortungsträgers nicht zu haben sein. Ein Bischof, der die Tragweite der Missbrauchskrise wirklich verstanden hat und genau deswegen diesen Bruch auf kluge und konsequente Weise vollzieht, schafft damit mehr als eine Grundlage für eine annehmbare Entschuldigung. Er schafft die Voraussetzung für den beinahe schon unmöglich erscheinenden, alles entscheidenden kirchlichen Kulturwandel.

Es gibt sie, die Bischöfe, die das begriffen haben. Einer von ihnen war der am 29. Dezember 2020 verstorbene ehemalige Weihbischof in Sydney, Geoffrey Robinson. Seit den Neunzigern drängte er in Rom auf eine Reform des kirchlichen Strafrechts, 2002 forderte er Johannes Paul II. öffentlich auf, eine weltweite Studie zu klerikalem Kindesmissbrauch in Auftrag zu geben. 2007 veröffentlichte er das von seinen Mitbischöfen gescholtene Buch *Confronting Power and Sex in the Catholic Church*. Und 2013 brachte er gemeinsam mit den Bischöfen Bill Morris und Pat Power eine Petition an Papst Franziskus auf den Weg, um ein ökumenisches Konzil unter Beteiligung von Laien zu fordern, das auf nichts weniger als eine kirchliche Kultur- und Verfassungsreform hinauslaufen würde. Robinson hatte begriffen, was es braucht, um kirchliche Entschuldigungen glaubwürdig und annehmbar zu machen: nichts weniger als eine annehmbare und glaubwürdige Kirche. „For Christ's Sake“ war der Titel der Petition. Franziskus ignorierte sie. Wir können nur hoffen, dass Robinsons Stimme mit seinem Tod nicht verstummt, sondern dass andere Verantwortungsträger in der Kirche so viel Mut besitzen wie er“.

Das Nichtanhören der Opfer und das sie zu Mittätern zu machen, hat in der Kirche eine Jahrhunderte alte Tradition, um die patriarchalen Familienstrukturen zu konservieren. In seinen Büchern *Zweierlei Glück* und *Ordnungen der Liebe* schreibt der Expriester Bert Hellinger u.a. über ‚Mutige Hilfe für missbrauchte Kinder. Denn sexuelle Ausbeutung geschieht‘ nach Hellinger ‚immer auch im tiefsten Einverständnis mit dem Kind. Alles das seien nur vorgezogene Erfahrungen, zu denen das Kind stehen solle, es müsse auch diese sexuellen Erfahrungen mit dem Vater würdigen, denn nur so sei das Kind später in der Lage, in einer befriedigenden Partnerschaft zu leben. Für Hellinger ist im übrigen ausschließlich die Frau, die Mutter, schuldig am sexuellen Missbrauch des Kindes. Die schändlichen Taten des

³⁸ Gordon R. Taylor, *Kulturgeschichte der Sexualität*, Frankfurt 1970, S. 17, 37

³⁹ Doris Reisinger, Autorin des Buches *Nur die Wahrheit rettet* in ZEITonline 8.1.2021

Vaters sind allemal entschuldbar, denn ‚die Tochter bietet sich an, oder die Frau überlässt dem Mann die Tochter oder bietet sie ihm an‘.⁴⁰ In einem Interview für den Film „Ware Kind“ lehnte der Psychotherapeut und Autor Arno Gruen diese Haltung entschieden ab, da es zu einer Identifikation mit dem Aggressor führen kann, die beim Opfer quälende Schuldgefühle verursacht, statt durch kategorische Ablehnung der Taten, zumindest eine gewisse Heilung zu bewirken.

Diese Täter-Opfer-Umkehr dient auch in totalitären Systemen als Begründung für die Anwendung von Gewalt.

Veronika Kracher⁴¹ : Zum Beispiel sah sich der Attentäter von Christchurch weniger als rassistischer Terrorist, sondern als jemand, der die weiße Rasse vor der sogenannten „Umvolkung“ rettet. Incels (jungen Männer, die sich als „Incels“ bezeichnen – als „Involuntary Celibates“, eine Kurzform von „unfreiwillig im Zölibat Lebende“) – sehen sich als Opfer einer widernatürlichen feministischen Gesellschaft, die ihnen das eigentlich naturgegebene Recht auf Sex verwehrt. Es sind laut ihnen die Frauen und diese sogenannte „feministisch-jüdische Gesellschaft“, die im Unrecht sind. So rechtfertigt man das eigene Handeln: Man sei einer der wenigen Erleuchteten, und man habe die Aufgabe, die Welt aufzuwecken. Deswegen auch die Manifeste, die solche Männer hinterlassen: Man will aufzeigen, dass man ein Held, ein Messias, die reaktionäre Avantgarde ist, ein Soldat für eine in deren Augen richtige Welt.

Incels sind, wie andere maskulinistische Gruppen auch, eine regressive Reaktion auf den Feminismus. Anstatt zu realisieren, dass Kritik am herrschenden Geschlechterverhältnis auch Männern zugute kommen könnte, da herrschende Geschlechtervorstellungen auch Jungen und Männern gegenüber immensen psychischen Schaden zufügen, bekämpft man lieber im Männerbund gemeinsam diese „aufmüpfigen Weiber“. Selbst Incels, die ja immer wieder betonen, dass sie darunter leiden, keine „Chads“ zu sein, würden niemals auf die Idee kommen, diese herrschenden Vorstellungen von Männlichkeit oder das Patriarchat zu hinterfragen; letztendlich profitieren sie durch die Abwertung von Frauen doch mehr, als sie unter toxischen Männlichkeitsvorstellungen leiden. Und für solche Männer gibt es nichts Schlimmeres, als einer Frau ähnlich oder ihr gar solidarisch gegenüber zu sein; die Frau muss immer wieder durch Sexismus und Misogynie „zur Frau gemacht“ werden, wie Simone de Beauvoir schon vor siebzig Jahren konstatiert hat.

Der iranische Prophet Zerdusht (griechisch: Zoroaster, seit Nietzsche: Zarathustra - den die Wissenschaft derzeit in die erste Hälfte des 2ten Jahrtausends vor Christus rückdatiert⁴²) hatte mit seiner Religionsreform den schroffen Gegensatz von Gut und Böse in Form von Zwillingsgöttern geschaffen, die sich lebenslang bekämpfen und so das Diesseits für die Menschen zum Jammertal machen. Dementsprechend verlegte der Prophet das Paradies ins Jenseits und schuf jenen Typ von Erlösungs-Religion, wie er uns heute im Christentum oder Islam begegnet. Bei Zarathustra überlebte aus der ganzen weiblichen Schar des vorangegangenen Pantheons nur eine einzige „Göttin“: eine Art Stubenmädchen mit Namen Aramati, „Fügsamer Sinn“. ⁴³ Und der Frau wurde die Nacht zugeordnet, dem Mann das Licht, der Tag.

Walter Seitter - Philosoph: *„Religionsgeschichtlich haben ältere Kulturen, die wir dem Polytheismus zurechnen, das Gleichgewicht von Licht und Finsternis sakralisiert. Zarathustra*

⁴⁰ Bert Hellinger *Zweierlei Glück*, Heidelberg 1995, S. 90f

⁴¹ Interview mit Veronika Kracher, Autorin des Buches *Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults* in Jetzt 5.11.2020

⁴² vgl. Jan Assmann, *Herrschaft und Heil*, München 2000, S. 31

⁴³ Petrus van der Let, *Zipfelmützensgötter* S. 7f

in Persien hat den Polytheismus durch einen fast monotheistischen Dualismus ersetzt. Licht und Finsternis stehen sich, wie Gut und Böse, gegenüber. Das war ein Bruch in der Menschheitsgeschichte“.⁴⁴

Harald Strohm - Religionshistoriker: „Und da sieht man sogleich, dass mit der Kriegserklärung des Lichts gegen die Finsternis auch eine neue Dynamik in die Mythenwelt hineinkommt: die Weltgeschichte wird als ein linearer Prozess gedacht. Die Weltgeschichte hat von nun an Anfang und Ende und ihr Ziel ist es, aus dem anfänglich noch Vermischtsein von Licht und Finsternis zu erlösen in eine Zeit, in der keine Finsternis mehr besteht, sondern nur noch Licht. Wirklich fanatisch wurde die Kriegserklärung gegen die Finsternis dann in den Bewegungen der Gnosis, die um die Zeitenwende einsetzte. Die Anfänge sind nicht ganz klar, aber ein iranischer Einfluss sicher. Dort wird mit großer Leidenschaft die Finsternis bekriegt, und prompt kommen die alten mythischen Motive aus den anfänglich heidnischen Zeiten wieder durch. Die Finsternis hat jetzt weiblichen Charakter, das Weibliche, die sexuelle Verführung ist der Inbegriff des Bösen, was letztlich vernichtet werden muss. In diesem Lichtreich, das irgendwann anbrechen soll, nach dem dramatischen Weltende mit Feuersbrünsten und Strömen von Blut, herrscht eine sexualfreie Welt, wohl überwiegend für Männer und reine Geister“.⁴⁵ Die apokalyptischen Perspektiven unserer Religionen mit diesen vereinsamten alten Männer-Gottheiten im angeblichen Jenseits, offenbar verlassen von ihren Gefährtinnen, sind wohl auch mit ein Grund, warum auf Erden infantile und sadistische Führerfiguren wie Trump und seine populistischen Polit-Kollegen so viele Anhänger haben, denn in den monotheistischen Religionen wurde uns seit Kindheit Untertänigkeit und Unterwerfung bis zur Selbstaufgabe gelehrt. Doch diese Religionen verfügen auch über Methoden, Erwachsene zur Regression zu verführen – durch Musik, Gerüche oder Kasteiung einen Dämmerzustand herzustellen, der Vernunft und rationales Denken ausblendet.



Der Hl. Bernhard wird von der Mutter Gottes gestillt.

⁴⁴ *Magie der Nacht* – Dokumentarfilm von Petrus van der Let, 2010

⁴⁵ ebenda

Abrakadabra der Religionen

Schon ein wenig Nonsens kann die Schwermut des Alltags vertreiben und dadurch aus versperrten Seelenschichten ein Schmunzeln und Lachen befreien: Oft genügt dazu schon eine Albernheit wie: ‚*Allerscheinheiligen*‘; und das Wirrspiel muss keineswegs immer von solch geradezu religionsphilosophischem Hintersinn sein wie das folgende Heinz Erhardts: *Äußerlich bin ich völlig gelassen, aber innerlich schlage ich die Hände über dem Kopf zusammen.*

Auch inszenierte Versprecher tun hier ihre Dienste: In einem Kinderzirkus hörte ich zur großen Freude auch des älteren Publikums einen Clown einmal rufen: *Liebe Schulstinker, äh Schulkinder!*

Es bedarf keiner weiteren Beispiele, um in unserem Zusammenhang den Sinn und die Wirkweise solcher Wirrspiele verständlich zu machen: Der Unsinn solcher „Witze“ hält unseren nüchternen Verstand gleichsam hin, beschäftigt ihn mit sich selbst und lullt ihn ein. So ruhiggestellt und lahmgelegt, öffnen sich dann die Poren und Pforten in jene andere Welt, aus der nun Gelächter hallt. – Unsinn und logische Verwirrungen dieses Typs strecken dem ansonsten alles kontrollierenden Verstand, indem sie ihn, huschhusch und unbemerkt, aufs Glatteis führen, gleichsam die Zunge heraus: Sie zeigen dem sonst immer mahnenden Zeigefinger der Rationalität nun selbst einmal den Finger und lassen dadurch den wilderen und ungebundeneren Bildern und Emotionen jener zweiten und unteren Welt ihr freies Spiel. Gelächter ist freilich nicht die einzige Quelle, die, sobald von Wirrnis und Unsinn freigelegt, aus jener anderen und älteren Welt nach oben sprudelt.

Wirrspiele auf der Ebene des Sprachlichen können auch Rührung, Tiefe ... Pathos, und zumal natürlich auch religiöse Ergriffenheit erwecken. Zu Rührung, Tiefe und Pathos möge der Hinweis genügen, daß Wendungen wie: *Tiefgemauert in der Erden*

... oder: *Warte nur balde* ... zwar in der Tat kein schlechtes, aber dennoch ungewohntes, wenn nicht falsches Deutsch sind; und damit angetan, die Erwartung

kurz zu irritieren. Sie sind, wie es im Deutschen treffend heißt, *lebendige Sprache*.

Sie wecken mehr und Tieferes als nur Bedeutungen. – Analog der Effekt im Religiösen:

Formulierungen wie *Vater unser, der du bist im Himmel* ... (statt: *Unser Vater* ...) sind ungewohnt, ja grammatisch falsch, verschoben aber gerade deswegen die

Aufmerksamkeit weg vom Gewohnten der Alltagsordnung. In höherer Dosis wurde

und wird dieses Narkotikum in Gestalt von Rätseln (zum Beispiel der Sphinx), von Mantra- oder Orakelsprüchen und insgesamt von Mysterien und Geheimnissen des Glaubens verabreicht.⁴⁶ (Vergleiche die entgeisterten Augen der Zuhörer bei Reden von Demagogen wie Trumpf, Hitler und dgl.)

Rudolf Steiner, der Jesus Christus des kleinen Mannes, ist in Paris gewesen und hat hier einen Vortrag gehalten. Es war eine streng geschlossene Gesellschaft, man hatte mich (Kurt Tucholsky – Anm. PvdLet) nicht eingeladen, und so hatte ich Gelegenheit, den Ausführungen Herrn Steiners zu lauschen.

Mit Paris hatte die Veranstaltung nicht allzu viel zu tun. Sie fand im Saal einer hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaft statt, die nur die Räume, nicht die Wissenschaftlichkeit dazu gegeben hatte, und sie war in der Hauptsache von jenem ein wenig internationalen Mischmasch verbogener Menschen besucht, die ihr Manko auf Steiner abgewälzt haben: wenn aber eine den Geliebten nicht bekommen kann, einer gekündigt, einer überhaupt unbefriedigt ist, so ist das noch kein Grund, in der Philosophie umherzuschludern.

Steiner trat auf. Der erste Eindruck: Klöpfer als Tartuffe. Im ganzen sieht Steiner aus wie ein aus den Werken Wilhelm Buschs entlaufener Jesuit: Bauernschädel, gefalteter Komödiantenmund, Augen, die sich beim Sprechen nervös schließen und nur manchmal – in ff. Dämonie – die Zuschauer ansehen. Man hatte mir gesagt, dass ganze Nationen diesem Zauber unterliegen. Ich habe so etwas von einem unüberzeugten Menschen überhaupt noch nicht gesehen. Die ganze Dauer des Vortrages hindurch ging mir das nicht aus dem Kopf:

⁴⁶ Harald Strohm, *Mithra*, S. 99f

Aber der glaubt sich ja kein Wort von dem, was er da spricht! (Und da tut er auch recht daran.)⁴⁷

Ein besonders eindrückliches Beispiel solcher „Konfusionstechnik“ ist uns auch aus dem römischen Mithraskult (zumindest aus seinem Umfeld) überliefert, nämlich in der sogenannten *Mithrasliturgie*, einem umstrittenen, im Kern aber doch wohl authentischen Text, der sich im sogenannten Großen Pariser Zauberbuch erhielt. – Nachdem zuvor ein Gebet an die Sonne rezitiert worden war, wurden die Mysten mit dem gleich zitierten Textstück daraus zu allerlei sonderbaren Verhaltensweisen aufgefordert, die sich aus unserer Perspektive alle als Formen einer Trance-Induktion zu erkennen geben. Nach einer „Atemübung“, einer „Phantasiereise“ ...und dem paradoxen Auftrag ‚Schweigen zu sprechen‘, wurden die Mysten zuletzt auch angewiesen, sich einer – extremen – Form der Sprachkonfusion auszusetzen.

Hole, beginnt der Text, von den eben besungenen *Strahlen* (der Sonne) *Atem ...: Hole von den Strahlen Atem, dreimal einziehend, so stark du kannst* (künstliche Hyperventilation als Trancemittel – Anm. PvdLet), *und du wirst dich sehen aufgehoben und hinüberschreitend zur Höhe, sodass du glaubst, mitten in der Luftregion zu sein ... Sehen wirst du aber, wie die Götter dich ins Auge fassen und gegen dich heranrücken. Du lege sogleich den Zeigefinger auf den Mund und sprich „Schweigen! Schweigen! Schweigen!“ ... Darauf pfeife lang, dann schnalze und sprich und dann wirst du sehen, wie die Götter gnädig auf dich sehen und nicht mehr gegen dich heranrücken ... – Du aber sagst sogleich das hier folgende Gebet her: Erhöre mich, ... öffne mir, weil ich anrufe ... die Namen, die noch nie eingingen in sterbliche Natur, die noch nie in deutlicher Sprache ausgesprochen wurden von einer menschlichen Zunge oder menschlichem Laut oder menschlicher Stimme, die ewig lebenden und hochgeehrten Namen EEO OEEEO IOO OE EEO EEO OE EO IOO OEEE OEE OOE ...⁴⁸*

Derartig scharfe Analysen können selbst bei kritischen Theologen zu einer Übersäuerung führen und so giftete Adolf Holl in der Presse: *Die Fachkreise (Iranistik, Indologie, Semiotik, Kunstgeschichte, Religionswissenschaft und so weiter) lassen sich von einem philosophisch ambitionierten Autor wie Strohm erfahrungsgemäß ungern stören. Zum Thema des römischen Mithras (altindisch Mitra, altiranisch Mithra) verstaubt so viel Gedrucktes in den Universitätsbibliotheken, dass das Auge bald müde wird. Strohm trägt Brillen. Die Textmassen, die er gesichtet hat, schlagen sich in Fußnoten, Verweisen und Zitaten nieder, so wie es sich bei einem ambitionierten Unternehmen gehört, das den Marsch der Juden, der Christen und der Muslime durch die Jahrtausende mit Argwohn verfolgt. Wie mein Leserbriefschreiber aus der Nähe von Basel vertritt auch Strohm die Meinung, dass die Verunglimpfung des „Heidnischen“ durch die drei Abrahamsreligionen ein Unfug war und ist. Deshalb die Suche nach einem göttlichen Knäblein aus der Tiefe der Zeiten, angetan mit einer roten Zipfelmütze.⁴⁹*

Und Kurt Tucholsky weiter über Steiners Vortrag in Paris: Neben mir saß ein alter Herr mit den vernünftigen, braunen Augen des gebildeten Franzosen: sie tränten ihm – so litt er unter der Schläfrigkeit. Die Zuhörer schliefen reihenweise ein; dass sie nicht an Langerweile zugrunde gingen, lag wohl an den wohltätigen Folgen weißer Magie.

Immer, wenn übersetzt wurde, dachte ich über diesen Menschen nach. Was für eine Zeit –! Ein Kerl etwa wie ein armer Schauspieler, der sommerabends zu Warnemünde, wenns regnet, im Kurhaus eine »Réunion« gibt, alles aus zweiter Hand, ärmlich, schlecht stilisiert ... und das hat Anhänger –! Wie groß muß die Sehnsucht in den Massen sein, die verlorengegangene Religion zu ersetzen! Welche Zeit –! Der Redner eilte zum Schluß und

⁴⁷ Kurt Tucholsky, *Die Weltbühne*, 03.07.1924, Nr. 27, S. 26.

⁴⁸ Harald Strohm, *Mithra*, S. 101

⁴⁹ Die Presse 10.4.2009

schwoh mächtig an. Wenn es auf der Operettenbühne laut wird, weiß man: Das Finale naht. Auch hier nahte es mit gar mächtigem Getön und einer falsch psalmodierenden Predigerstimme, die keinen Komödianten lehren konnte. Man war versucht, zu rufen: Danke – ich kaufe nichts.

Den Gefahren der totalen Subjektivität eines solchen Denkens ist Steiner vollkommen erlegen und erliegt auch heute so mancher Anthroposoph, wenn er, wie Stefan Leber in seiner Studie gegen die Kritiker der Anthroposophie, diesen Kritikern einen “besessenen Geist” zuschreibt.⁵⁰ “Gnosis, als das Wissen aus einer anderen Welt”, vermerkt Harald Strohm, “will als absolute Wahrheit verstanden werden. Wer sich im Besitz der absoluten Wahrheit wähnt, kann andere, ihr widersprechende oder sie auch nur relativierende Wahrheiten nicht tolerieren. Rechthaberei statt Lernbereitschaft, Arroganz statt Austausch, Fanatismus statt Versöhnlichkeit sind die Konsequenzen solcher Vermessenheit.”⁵¹

Bei dieser manichäischen Denkungsart verwundert es nicht, dass heutige Anthroposophen ihre Kritiker mit Ausdrücken bezeichnen, wie seinerzeit die Jünger Manis ihre Gegner: “Sie begannen unseren Herrn zu beflecken und anzuklagen ... sie pflegten ihre tollen Hunde loszulassen.”⁵² Auch der Dozent für Waldorfpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart nimmt die Kritiker der Anthroposophie als Hunde wahr, die journalistisch tätig sind: “Sie fragen nach einer Charakteristik dieses Journalismus. Da fällt mir ein Bild ein: Wenn ich in der Nähe meines Hauses spazieren gehe, gibt es dort auch andere Spaziergänger. Sie führen ihre Hunde aus. Während mein Blick auf Bäume, Vorgärten, die Blumen, die mir begegnenden Menschen fällt, bewegen sich unten die Hunde, schnüffelnd von Duftmarke zu Duftmarke und jeweils ihre eigene hinterlassend. Sie folgen einer Spur, sie riechen Urin und Kot; Rosenduft und Veilchen interessieren sie nicht. Es besteht ein inniger Zusammenhang zwischen dem Erschnüffeln und der eigenen Ausscheidung. So wird hier Steiner verarbeitet.”⁵³

Von 1902 bis 1912 war Rudolf Steiner Generalsekretär der deutschen *Theosophischen Gesellschaft*, bevor er sich mit seiner Anthroposophie abspaltete. Seit der Sendung des Films *Erlöser* 1996 im ORF⁵⁴ ist viel über den Rassismus in Steiners Schriften publiziert worden,⁵⁵ auch über die Methoden, mit denen Anthroposophen versucht haben, Kritiker zum Schweigen zu bringen. Im Jahr 2000 berichtete der ARD-Report über Schulhefte aus Waldorfschulen, in denen es um Atlantis und die Arier ging, nach Blavatsky und Steiner die am höchsten entwickelte Rasse. Und man fand das Buch Atlantis und das Rätsel der Eiszeitkunst von Ernst Uehli, das offiziell zur Vorbereitung des Waldorfklassenlehrers für den Geschichtsunterricht empfohlen wurde. Wegen seines rassistischen Inhalts beantragte das Familien- und Jugendministerium sofort eine Indizierung bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, so der ARD-Report vom 9. April 2001, und fährt fort: “Die Waldorfbewegung reagierte prompt. Seitdem ist es (Uehlis Buch) von allen Waldorfbücherlisten gestrichen. Das war einfach. Verblieben dagegen sind Beobachtungen Steiners - wie: *Neulich bin ich in Basel in eine Buchhandlung gekommen, da fand ich das neueste Programm dessen, was gedruckt wird: ein Negerroman, wie überhaupt jetzt die*

⁵⁰ Stefan Leber, *Schwarzmagisches Sektierertum und geistige Verführung*, Sonder-Beilage der Wochenschrift *Das Goetheanum* Nr. 44 vom 2.2.1997, S. 2

⁵¹ Strohm, *Die Gnosis und der Nationalsozialismus*, S. 173

⁵² ebd., S. 129

⁵³ *Flensburger Hefte* 63, IV/1998, S. 65

⁵⁴ *Erlöser*, Dokumentarfilm von Petrus van der Let, 13.11.1996, ORF 2

⁵⁵ vgl. u.a. Guido & Michael Grandt, *Waldorf Connection*, Aschaffenburg 1998; Christian Schüller/Petrus van der Let, *Rasse Mensch*, Aschaffenburg 1999; Peter Bierl, *Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister*, Hamburg 1999

Neger allmählich in die Zivilisation von Europa hereinkommen! Es werden überall Negertänze aufgeführt, Negertänze gehüpft. Aber wir haben ja sogar schon diesen Negerroman. Er ist urlangweilig, greulich langweilig, aber die Leute verschlingen ihn. Aber ich bin meinerseits davon überzeugt, wenn wir noch eine Anzahl Negerromane kriegen, und wir geben diese Negerromane den schwangeren Frauen zu lesen, in der ersten Zeit der Schwangerschaft namentlich, wo sie heute ja gerade solche Gelüste manchmal entwickeln können - wir geben diese Negerromane den schwangeren Frauen zu lesen, da braucht gar nicht dafür gesorgt werden, dass Neger nach Europa kommen, damit Mulatten entstehen; da entsteht durch rein geistiges Lesen von Negerromanen eine ganze Anzahl von Kindern in Europa, die ganz grau sind, Mulattenhaare haben, die mulattenähnlich aussehen werden. (R. Steiner, GA 348, Dornach 1983, S.188-189)

Es sollen hier allerdings nicht von Neuem die Rassismen Steiners untersucht werden, sondern die mögliche Herkunft seiner Visionen, vor allem die in der *Akasha-Chronik*. Die *Akasha-Chronik* soll eine Art Weltgedächtnis sein, in der nur der Eingeweihte lesen kann. Steiner sah sich als solchen, meinte, hellsehen zu können und warnte deshalb: "Erforscht können die übersinnlichen Tatsachen nur durch die übersinnliche Wahrnehmung werden." Bevor wir zu dieser angeblich übersinnlichen Wahrnehmung kommen, sind einige Anmerkungen von Alice Miller (*Am Anfang war Erziehung*) hilfreich: Die einstige physische Verstümmelung, Ausbeutung und Verfolgung des Kindes scheint in der Neuzeit immer mehr durch seelische Grausamkeit abgelöst worden zu sein, die außerdem mit dem wohlwollenden Wort "Erziehung" mystifiziert werden konnte. Da die Erziehung bei manchen Völkern schon im Säuglingsalter, in der Phase der symbiotischen Verbindung von Mutter und Kind begann, garantierte diese frühe Konditionierung, dass der wahre Sachverhalt vom Kind kaum entdeckt werden konnte. Die Abhängigkeit des Kindes von der Liebe seiner Eltern macht es ihm auch später unmöglich, die Traumatisierungen zu erkennen, die oft das ganze Leben lang hinter den Idealisierungen der Eltern der ersten Jahre verborgen bleiben.

Wenn man die Lebenserinnerungen von Rudolf Steiner liest, bekommt man das Bild einer sehr unglücklichen und freudlosen Kindheit. Der Vater konnte "leidenschaftlich aufbrausen",⁵⁶ sein Dienst bei der Eisenbahn war ihm Pflicht ohne Liebe und das Leben bot ihm nur "Grauheit". Nach einem heftigen Streit mit dem Lehrer der Volksschule, übernimmt der Vater selbst den Unterricht des Bubens. Doch der "bleibt voller Fragen, die ich unbeantwortet mit mir herumtragen musste. Ja, diese Fragen über alles mögliche machten mich als Knaben recht einsam."⁵⁷

In der Geometrie findet Steiner ein System, in die Unendlichkeit zu entfliehen: "Ich ergrübelte mein Denken mit der Frage, wo sich eigentlich die Parallelen schneiden" und empfindet dabei Glück: "Ich weiß, dass ich an der Geometrie das Glück zuerst kennen gelernt habe. Ich fand darin Trost für die Stimmung, die sich mir durch die unbeantworteten Fragen ergeben hatte."⁵⁸

So ist es nicht verwunderlich, dass sich Steiner später zur Theosophie hingezogen fühlte und die Anthroposophie begründete, denn beides sind geschlossene, hermetische Denksysteme mit magischen, phantastischen Elementen. Steiner: "Ich unterschied Dinge und Wesenheiten, die man sieht und solche, die man nicht sieht. Ich erzähle diese Dinge wahrheitsgemäß, trotzdem die Leute, welche nach Gründen suchen, um die Anthroposophie

⁵⁶ Rudolf Steiner, *Mein Lebensgang*, Ausgewählte Werke in 10 Bänden, Frankfurt a.M. 1985, Bd. 7, S. 9

⁵⁷ ebd., S. 19

⁵⁸ ebd., S. 21

für phantastisch zu halten, vielleicht daraus den Schluss ziehen werden, ich wäre eben als Kind schon phantastisch veranlagt gewesen; kein Wunder, dass dann auch eine phantastische Weltanschauung sich in mir ausbilden konnte.“⁵⁹

Platons Bericht von Atlantis, die Wurzelrassenlehre der Theosophie und Steiners Erinnerungen an die frühe Kindheit verbinden sich in seiner *Akasha-Chronik* (1904) zu einer Weltentstehungsgeschichte, die Gnosis ist, wie der Autor selbst anmerkt.⁶⁰

So fehlt den Atlantiern bei Steiner – wie Babys im vorsprachlichen Stadium – “der logische Verstand”, sie “denken in Bildern” und sind beim Be-Greifen “aufs Probieren angewiesen”.⁶¹ Sie können fliegen, “in geringer Höhe über dem Boden schweben”, wie Kleinkinder das erleben, wenn sie von ihren Eltern getragen werden. Die Sprache der Atlantiern befindet sich erst in der Entwicklung, beim “baba”, “lala” des Säuglings, aber “das Lautwort, das sie hervorbrachten, war etwas Naturgewaltiges”.⁶²

Ganze Planeten sind bei Steiner im Kleinkindalter, müssen gefüttert und gewickelt werden: “Das urferne Leben im Inneren des Saturn ist ein Nahrungs- und Ausscheidungsprozess der Söhne des Zwiellichtes” – allerdings: “nicht sie bewirken unmittelbar diese Prozesse, sondern durch das, was sie bewirken, entstehen mittelbar solche Prozesse”.⁶³ Manche Urwesen sind schon ältere Kinder, im Schulalter und müssen “nachlernen”: “Diese müssen nun während der Sonnenentwicklung nachholen, was sie auf dem Saturn versäumt haben.”⁶⁴

Derartige Visionen hatten für Rudolf Steiner auch therapeutische Wirkung, sie waren für ihn eine Möglichkeit der Flucht aus der Realität. Das Problem ist nur, daß er nicht Science-Fiction-Autor wurde, sondern seine Erfindungen als Offenbarung verstand und seine Glaubensjünger – bis heute offenbar – ebenfalls: Für einen anthroposophischen Lehrer, der die Vorstellungen Rudolf Steiners verinnerlicht hat, ist die Erzählung über Zwerge, Elfen und sonstige Märchen und Sagengestalten kein Thema der symbolischen Übertragung von kulturell verdichteten Lebensweisheiten, sondern in seiner versponnenen und verspukten Welt haben die Geister einen realen Existenzanspruch. Das All ist bevölkert von Elementargeistern und religiösen Wesenheiten, die durch den esoterischen Schulungsweg der Anthroposophie wahrgenommen und erkannt werden können. Im Gegensatz zur bewussten methodischen Selbstbegrenzung und prinzipiellen Unabschließbarkeit moderner wissenschaftlicher Forschung will Rudolf Steiner die Welt weiterhin als ein wohlgeordnetes Ganzes gleich einer ewig unwandelbaren Wahrheit ansehen. In Form einer zwingenden modernen Wissenschaft will er dasjenige festschreiben, was sich auf diese Weise nicht wissen lässt. Deshalb lassen sich seine Überlegungen auf eine zirkuläre und gegen Kritik immune Denkfigur reduzieren. Man will beweisen, was man schon weiß, und beobachtet in der Wirklichkeit, was man sich in der Einbildung vorgestellt hat.⁶⁵

⁵⁹ ebd., S. 22

⁶⁰ Rudolf Steiner, *Aus der Akasha-Chronik*, Dornach 1986, S. 22

⁶¹ ebd., S. 26f.

⁶² ebd., S. 35

⁶³ Rudolf Steiner, *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, Ausgewählte Werke Bd. 5, S. 167

⁶⁴ ebd., S. 180

⁶⁵ Martina Kayser/Paul-Albert Wagemann, *Wie frei ist die Waldorfschule*, Berlin 1993, S. 19

Unerwünschtes Kino

Nach fünf Dokumentarfilmen, einem Buch und den Auseinandersetzungen mit unbelehrbaren Wagnerianern und sektenartigen Steiner-Jüngern hatte ich wenig Lust, das Thema Nationalsozialismus abermals zu behandeln. Doch als mir Armin Loacker sein Buch „Unerwünschtes Kino“ (unerwünscht von den Nationalsozialisten) gab und ich einige der Filme gesehen hatte, die zwischen 1933 und 1937 in Wien und Budapest entstanden, war ich anderer Meinung: zum einen aus nostalgischen Gründen, denn vor allem die Filme von Henry Koster, alias Hermann Kosterlitz, waren in meiner Jugend Glanzpunkte im grauen Vorstadt-Wien der 50er und frühen 60er Jahre. Auf der Linzerstraße im Fischerkino, das es heute längst nicht mehr gibt, habe ich „Fünf Perlen“ gesehen mit Marilyn Monroe in einer frühen Rolle; in „Meine Kusine Rachel“ mit Richard Burton und dem Schwarm meiner jungen Jahre Olivia de Havilland ließen sie mich aus Altersgründen zuerst nicht hinein, bis ich es schließlich einige hundert Meter weiter in den Gloriette-Lichtspielen doch schaffte; aber am aufregendsten war „Desirée“ mit Marlon Brando als jungem Napoleon, denn diesen Film sah ich um 9 Uhr morgens in einem Tageskino, statt in der Schule zu sitzen. Zum Glück endete die Ausweiskontrolle zwei Reihen vor mir, denn so etwas hätte im Theresianum den Schulausschluss bedeutet.

Zum anderen faszinierte mich das fast moderne Frauenbild in den Filmen des „Unerwünschten Kinos“: Sie vermitteln ein Bild der Frau, das in deutlichem Gegensatz zum konservativen Frauenbild der Nazis steht, die ja Mannesrechtler waren. Hitler hat in seinen „Frauenpredigten“ auf dem Nürnberger Reichsparteitag gegen die „jüdische Frauenrechtleri“ polemisiert. Dagegen verkörperte die ungarische Schauspielerinnen Franziska Gaal in den Kosterlitz Filmen des „Unerwünschten Kinos“ alleinstehende junge Frauen, die sich durchs Leben schlagen, dabei nicht selten das etwas kindische Verhalten von Männern in ihrer Umgebung verkraften und deren Folgen wieder ins Lot bringen müssen.

Im Kontrast dazu das „Vater-unser“ im Bund deutscher Mädchen: „Adolf Hitler, du bist unser großer Führer/Dein Name macht die Feinde erzittern/Dein Drittes Reich komme/Dein Wille sei allein Gesetz auf Erden/Laß uns täglich Deine Stimme hören/Und befehle uns durch deine Führer/Denen wir gehorchen wollen unter Einsatz unseres eigenen Lebens/Das geloben wir/Heil Hitler!“

In ihrem Essay „Der Priesterkünstler malt den ‚Messias militans‘ oder die Sehnsucht der Frauen nach dem Affen“ hat die Kunsthistorikerin Brigitte Borchhardt-Birbaumer jüngst kritisiert, dass ein Aushängeschild des Wien-Tourismus – Klimts Beethovenfries in der Wiener Secession – nicht auf seine inhaltlichen Aspekte durchleuchtet wurde. Denn die passen erstaunlich gut in das Denkschema von Pränazis wie Lanz Liebenfels, der schon 1907 in Ku-Klux-Klan-Gewandung auf Burg Werfenstein eine Hakenkreuzfahne gehisst hat: Gemäß Lanz ist das „Böse“ von Klimt als Riesenaffe dargestellt, umgeben von sündigen, lüsternen Weibern, die alle nur eines wollen: Sex. Demgegenüber der asketische, blonde Ritter, gepanzert und als Symbol des Edlen zum anbeten.

Seit 1905 gab der Zipfelmützenorden des Lanz auch die Zeitschrift Ostara heraus. Schon die ersten Nummern der Ostara wandten sich an die Leser mit der Überschrift: „Sind sie blond? Sind sie ein Mann? Dann lesen sie die Ostara, die Zeitschrift der Blondes und der Mannesrechtler!“

Welche verheerenden Folgen die Frauenverachtung gepaart mit einer Verachtung des Lebens hat, kann man nicht nur an den Nazis studieren, das beginnt vor über 3000 Jahren in der sogenannten Achsenzeit. Bei dem persischen Prophet Zarathustra überlebte aus der ganzen weiblichen Schar des vorangegangenen Pantheons nur eine einzige "Göttin": eine Art Stubenmädchen mit Namen Aramati, "Fügsamer Sinn". Noch trug Zarathustra ein Flickengewand und eine Zipfelmütze, wie die Wanderkomödianten der damaligen Zeit, doch er wollte mit der Religion endgültig ernst machen und wurde darob prompt wahnsinnig. Dennoch schuf Zarathustra mit seinem Konstrukt der Seele, der Hölle und des Jenseits, wo Männer eine Jungfrau erwartet (die Zahl der Damen wird sich im Laufe der Zeit erhöhen) jenen Typ von Erlösungsreligion, wie wir ihn heute noch kennen.

Rund 1000 Jahre später in Athen: Im dritten Teil der Orest Trilogie von Aischylos, den Eumeniden, lässt Apollon den Kater des Patriarchats aus dem Sack und verkündet vor dem Gericht, dass Kinder nicht mit ihren Müttern verwandt seien: "Die Mutter bringt, was uns ihr Kind heißt, nicht hervor. Sie ist nur frisch gesäten Keimes Nährerin. Es gibt auch ohne Mutter Vaterschaft. Hier steht als Zeuge da die Tochter des Olympiers Zeus." Als Beweis erzählt Apollon von der Geburt der Athene. Gottvater Zeus, der Gierige, hatte zuerst Metis, die Göttin der Weisheit, verschlungen, worauf aus einem Spalt seines Schädels Athene schlüpfte: männliche Kopfgeburt als Folge von Kannibalismus. Im dritten Teil der Trilogie von Aischylos tritt jetzt Athene persönlich auf und bestätigt die Erzählung Apollons, lobt alles Männliche.

Der Chor der Erinyen und Furien schreit entsetzt auf und fühlt sich um uraltes Recht betrogen. Doch Athenes Stimme gibt den Ausschlag. Orest wird freigesprochen. Die Botschaft ist klar: das alte Recht der weiblichen Gottheiten ist außer Kraft gesetzt, und der Mord an Tochter und Mutter dem Mann erlaubt, legitimiert sogar durch eine weibliche Göttin – die allerdings die Kopfgeburt eines Mannes ist.

Und wieder rund 1000 Jahre später: Zur Zeit von Mohammed waren die Mekkaner der Ansicht, Allah habe drei Töchter, al-Lat, die Muttergöttin und Gemahlin des Mondes, al-Uzza, möglicherweise die Schutzgöttin von Mekka, und Manat, die Schicksals- und Todesgöttin. In der Praxis der meisten Mekkaner waren diese Töchter wichtiger als ihr Vater, der ein entferntes, wenngleich gütiges Wesen gewesen zu sein scheint. Die meisten Mekkaner glaubten weder an den Himmel noch an die Hölle. Damit war bekanntlich nach Mohammeds Reform Schluss und ein Zeitgenosse formulierte bedauernd: „...mit dem Götzendienst ist es aus, Scherz und Spiel und das Spiel mit den Frauen ist nicht mehr erlaubt, denn die Religion ist jetzt ernst geworden.“

Und abermals rund 1000 Jahre später ist der eigentliche Teufel in vielen Darstellungen die Frau, von den Inquisitoren z.B. im Hexenhammer in wahrhaft pathologischer Weise definiert: "Ich fand das Weib bitterer als den Tod; sie ist eine Schlinge des Jägers; ein Netz ist ihr Herz; Fesseln ihre Hände; wer Gott gefällt, wird sie fliehen; wer aber ein Sünder ist, wird von ihr gefangen werden."

Wen wundert es, dass Friedrich Nietzsche der Meinung war, dass mit Zarathustra eine Kulturkrankheit der Menschheit begonnen hat, weshalb er den Propheten seine Visionen widerrufen lässt. Dennoch meinte noch in den 90er Jahren des 20. Jhdts. Peter Pütz, der Herausgeber der Goldmann-Ausgabe von „Also sprach Zarathustra“: „Warum Nietzsche den Namen des persischen Religionsstifters für seine Titelfigur wählte, ist nicht bekannt.“ Und der Herausgeber merkt auch nicht, in welcher abgelegenen, frühkindlichen Tiefen des Lebens uns

Nietzsche führt, was die Psychoanalyse als weit zurückreichende „Regression“ ausmachen wird.

Bei den Dreharbeiten für „Unerwünschtes Kino“ in New York musste ich beim Ground Zero an Nietzsches Diagnose denken, aber auch an das Essay von Sigmund Freud „Über das Unbehagen in der Kultur“, das in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Wien veröffentlicht wurde. Darin vermutet auch Freud in den Religionen eine „frühkindliche Neurose“, eine Weigerung, erwachsen zu werden, wohl wissend, dass die näher rückende politische Religion des Nationalsozialismus besonders gefährlich war. Heute kann man die frühkindliche Wahrnehmung durch die Säuglingsforschung auch wissenschaftlich rekonstruieren, und der Zusammenhang mit den religiösen Mythen wird deutlicher. Eben weil der Mensch so viele Jahre in völliger Abhängigkeit von seinen Eltern lebt, braucht er diese Rückbindung (re-ligio) an die frühe Kindheit. Die Säuglingsforscher sprechen seit Freud von der frühkindlichen Amnesie: wir können uns an die Erfahrungswelt der ersten beiden Lebensjahre nicht mehr erinnern. Aber natürlich ist diese Welt nicht ganz weg, sondern sie kommt gewissermaßen, wie durch eine poröse Wand, in verschiedenen Situationen, zum Beispiel im Traum, in der Religion, in der Phantasie, in der Kunst wieder nach oben. Der Kunsthistoriker Beat Wyss betont, dass die Möglichkeit zur Regression eine ganz wichtige Funktion der Kunst ist. Das gilt auch für den Film und gerade die Filme von Hermann Kosterlitz im Rahmen des „Unerwünschten Kinos“ faszinieren durch die geradezu kindliche Darstellungslust der Schauspieler. Kosterlitz war kein Regietyrann, er wollte vielmehr, dass sich die spielerische Lust an der Gestaltung einer Rolle auch auf den Zuschauer überträgt.

Bei gnostischen Sekten und Ideologien wie dem Nationalsozialismus wird dieser Abschnitt der frühen Kindheit verteufelt: Das wird nirgendwo deutlicher als in einem Satz, den Hitler 1934 bei einer Rede vor der NS-Frauenschaft formulierte: „Jedes Kind ist eine Schlacht.“ Damit drückte er in erschreckend klarer Weise aus, was in vielen Kulturen auch heute noch oft als unumstößliche Wahrheit angesehen wird: dass es eine natürliche Feindschaft zwischen Säugling und Eltern gibt. Aber Menschen, denen derart schon in frühester Jugend der Wille gebrochen wurde, haben es auch als Erwachsene schwer, sich von dominanten Übervätern zu trennen. Dazu der Religionssoziologe Michael Ley: „Die Neigung zur Regression in unseren Gesellschaften hat sich gleichsam individualisiert. Nach den großen politischen Regressionen – Faschismus und Marxismus – haben wir anscheinend gelernt, den Menschen virtuelle und individuelle Regressionsmechanismen anzubieten, zum Beispiel Filme, apokalyptische Darstellungen, oder andere Gelegenheiten, wo die Leute regredieren können. Dass man also gleichsam therapeutisch – für eine bestimmte Zeit, für einige Stunden - im Kino regredieren kann, um nachher wieder ins alltägliche, normale Leben zurückzukehren.“ Denn ob Regression in einer fiktiven Geschichte erzählt wird oder unsere reale Geschichte bestimmt, ist ein großer Unterschied.⁶⁶

Das war ein roter Faden des Films „Unerwünschtes Kino“, doch der musste aus der ORF-Fassung entfernt werden: 1.) Eric Voegelin hatte an der Universität Wien bereits 1938 den Nationalsozialismus und Kommunismus als politische Religionen definiert,⁶⁷ 2.) Sigmund Freud hatte in den 1930er Jahren Religion als frühkindliche Neurose bezeichnet, als Weigerung erwachsen zu werden und 3.) Regression kann in der Kunst eine therapeutische Wirkung haben, aber in der politischen Realität verheerend sein, wie uns auch die Attentate

⁶⁶ Petrus van der Let, Spectrum der PRESSE März 2005

⁶⁷ vgl. auch der Film *Herrn Hitlers Religion*, 1995 <https://www.youtube.com/watch?v=5xKy62KAALY>

der Islamisten im Namen einer politischen Religion zeigen. Da bei Nichtabnahme durch den ORF vertraglich die letzte Rate nicht ausbezahlt wird, verlangte ich zumindest den Verbleib der Sequenzen im Director's Cut, der in den Niederlanden gesendet wurde, auf DVD in Deutsch (mit „Bretter, die die Welt bedeuten“ <https://www.hoanzl.at/>) und Englisch (<https://www.internationalfilmnetwork.com/product-page/unwanted-cinema-unerwunschtes-kino-2005>) erschien und auch das Filmarchiv Austria zeigt die ungekürzte Fassung.

Mir hat einmal eine Schauspielerin erzählt, dass ein wichtiger, ziemlich diktatorischer Kulturfunktionär, es anregend findet, wenn er gewickelt wird - etwas übertrieben, oder nur folgerichtig in der Tradition des Hl. Bernhard, der sich an der Brust der Gottesmutter erquickt?



Dolores Schmidinger und Claus Gillmann in dem Kurzfilm *Dressur*



Senta Berger mit Schülern bei den Dreharbeiten zu dem Kurzfilm *Freiheit*

Hexenjagden

Da die Dominikaner während der Inquisition besonders eifrige Hexenjäger waren, wurden sie auch „domini canes“ (Hunde des Herrn) genannt. Etwa zur selben Zeit beklagten sich französische Missionare über den Freiheitswillen der nordamerikanischen Eingeborenen: „Die sündhafte Freiheit der Wilden ist das größte Hemmnis, sie dem Joch des Gesetzes Gottes zu unterwerfen“, berichtete ein Jesuit. Heute werden in den USA und Kanada bei christlichen Internaten für Indigene Gräber mit hunderten Kinderleichen gefunden. Sie wurden aus ihren Familien gerissen, sollten ihre Geschichte und Kultur vergessen, wurden gequält, misshandelt und missbraucht.

*Der Sonderausschuss zum 6. Januar 2021 zeigt Zähne: Störrischen Zeugen wie Trumps früherem Berater Bannon soll mit Haft gedroht werden, der Ex-Präsident selbst beruft sich auf eine Geheimhaltungsklausel. ... In Pressemitteilungen verlangte er, das Komitee sollte sich lieber mit der Aufklärung der „gestohlenen Wahl“ beschäftigen als eine neue „Hexenjagd“ zu beginnen.*⁶⁸ Und die meisten Trump-Jünger stimmen ihrem Messias zu. Nach der Veröffentlichung der Chat-Protokolle zur Inseraten-Affäre ortet Ex-ÖVP-Klubchef Andreas Kohl eine „Hexenjagd-Atmosphäre“⁶⁹ gegen Kanzler Kurz.

Amerikanische Behörden ermitteln gegen einen abgewählten US-Präsidenten wegen der Anstiftung zum Aufruhr und die österreichische Korruptionsstaatsanwaltschaft gegen Exbundeskanzler Sebastian Kurz wegen Falschaussage, Untreue und Beihilfe zur Bestechlichkeit. Für beide Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung, beide sind Christen – also deshalb dieser drastische Vergleich der Entzauberung ihres Erlösers mit einem der größten Verbrechen der Christenheit? Oder ist diese Täter-Opfer – Umkehr Symptom einer Weltsicht, die sich einen Über-Vater ersehnt? Das politische Selbst verwandelt sich in eines, das sich über seine Wunden definiert, so wie sich etwa Trump-Wähler als Opfer linker Eliten sehen, die ihrem Messias die Wahl gestohlen haben.

Nach der Bildung einer Koalition der ÖVP mit der rechtspopulistischen FPÖ Jörg Haiders, schreibt der Klubchef der Volkspartei Andreas Kohl in seinem Buch „Die Wende ist geglückt – Der schwarz-blaue Marsch durch die Wüste Gobi“ über den Initiator der Wende Bundeskanzler Wolfgang Schüssel: *nachdenklich auf einer Serviette zeichnend und schreibend (wie einstens Mozart auf seinen Manschetten Kompositionsideen festhielt, so hält Schüssel oft die Ergebnisse seines diskursiven Nachdenkens mit Gesprächspartnern auf Papierservietten fest).*⁷⁰

Soviel Kanzlertreue kann leicht in Hass umschlagen, wenn an dem Messias Kritik geübt wird. Als ich 1996 in meinem Film „Erlöser“ Rudolf Steiners Rassismen und okkulte Ansichten darstellte, schrieb Josef Dvorak, ehemaliger Mühl-Kommunarde, der sich selbst Satanologe nennt, in der Zeitung *Falter* über mich: Der Inquisitor hat gut gearbeitet. Es kann zur Hexenjagd geblasen werden.⁷¹ Dabei sieht er sich selbst als Verfolgten, als Märtyrer seiner Ideen. Schreibt er doch in seinem Buch *Satanismus* diesbezüglich: *Meine medienwirksamen*

⁶⁸ Roland Nelles in SPIEGEL-online 18.10. 2021

⁶⁹ KLEINE ZEITUNG - online 16. 10. 2021

⁷⁰ Andreas Kohl, Wien 2001, S. 16

⁷¹ *Falter* 46/96 vom 13.11.1996 – auch in *Erlöser* <https://www.youtube.com/watch?v=5t07nxi7Jic&list=PLE-unQOIMCenmfql5v45N31I7ytMLmspc> Das Buch zum Film von Guido & Michael Grandt, Aschaffenburg 1998, S. 268

*Satansauftritte rufen immer wieder rechtskatholische Aktivisten auf den Plan, die mir im Namen Gottes und seiner Mutter das Handwerk legen möchten. Dieses Gesellschaftsspiel trägt die Züge einer kleinen Hexenverfolgung.*⁷²

Während sich die Anthroposophische Gesellschaft der Niederlande 1996 von den rassistischen Äußerungen Rudolf Steiners distanzierte, versuchten ihre Kollegen in Deutschland und Österreich eine Doppelstrategie: Tatsachen zerreden, verdrehen und klagen, das heißt Kritiker gerichtlich zu belangen oder einzuschüchtern. So behauptete Josef Dvorak in einem Interview mit mir für den Film „Erlöser“: Rudolf Steiner habe von Theodor Reuß eine Meistercharter des Memphis-Misraim-Ritus⁷³ erworben, die ihn befähigte, niedere Grade des OTO (Ordo Templi Orientis) zu bearbeiten. Nach der Ausstrahlung des Films am 13.11. 1996 in ORF2 widerrief er diese Aussage, obwohl sie bis heute in seinem Buch über Satanismus in einem eigenen Kapitel „Rudolf Steiners Fehltritt“ zu finden ist, und gab so den Anthroposophen die Möglichkeit, eine Ausstrahlung des Films in 3sat und den Verkauf der DVD zu verhindern. Am 28. August 1997 sollte der Erlöser-Film mit einer anschließenden Diskussion auch in 3sat ausgestrahlt werden. Gerade noch rechtzeitig vor der Sendung geht in der 3sat-Zentrale in Mainz eine 15seitige Beschwerde vom „Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart“ ein.⁷⁴ Darüber informierte mich eine Mitarbeiterin der ORF-Rechtsabteilung mit der Frage, ob das eine Sekte sei.

In der ORF-Live-Diskussion nach dem Film vertrat ein Sektionschef des Wissenschaftsministeriums die Anthroposophische Vereinigung Österreichs und bezeichnete den Film als gelungene postmoderne Collage, den Regisseur Petrus van der Let verglich er gar mit Aristophanes und sich bzw. die Anthroposophen mit Sokrates. Beide Vergleiche sind nicht nur völlig überzogen, sondern auch falsch. Steiners Lehre hat nichts mit Sokrates zu tun, schon eher mit Platon. Wie der österreichische Philosoph Karl Popper schreibt, war Sokrates Rationalist und Demokrat, während Platon elitär, antidemokratisch (er wollte einen Gottesstaat) und mitunter rassistisch war: „Gott hat denen, die zum Regententum geschaffen sind, Gold beigemischt, Silber den Hilfstruppen, und Eisen und Kupfer den Bauern und den übrigen produzierenden Klassen.“⁷⁵

Ende November 1996 erhielt ich einen Brief von Dr. Brigitte Bailer (Stiftung Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes): *„Ihre Filme über die esoterisch-mythische Vorstellungswelt des Nationalsozialismus und deren Fortwirken in Sekten, Neuheidengruppen stellen hier eine wertvolle Informationsquelle und Ergänzung dar. Wir möchten Ihnen daher zu ihren Filmen, die nicht zuletzt auch Aufklärung über ein wichtiges gesellschaftliches Phänomen und dessen politische Instrumentalisierung bieten, herzlich gratulieren. Selbstverständlich sind wir auch gerne bereit, Ihnen bei Bedarf mit unseren Materialien bei allfälligen weiteren Vorhaben behilflich zu sein. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit...“*⁷⁶ Im Briefkopf der Stiftung war auch der Sektionschef angeführt. Zwei Wochen danach schrieb er im Namen der Österreichischen Vereinigung Freier Bildungsstätten auf Anthroposophischer Grundlage an den Generalsekretär des Europarates⁷⁷ Daniel Tarschys: „....Die Österreichische Vereinigung freier Bildungsstätten auf anthroposophischer Grundlage als Dachverband der österreichischen

⁷² Josef Dvorak *Satanismus – Schwarze Rituale, Teufelswahn und Exorzismus*, München 1991, S. 82

⁷³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Memphis-Misraim-Ritus>

⁷⁴ Guido & Michael Grandt, *Erlöser – Phantasten, Verführer und Vollstrecker*, Aschaffenburg 1998, S. 286f

⁷⁵ Platon, *Der Staat*, zitiert nach Karl Popper, *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, Tübingen 1992, Bd.1, S.168

⁷⁶ Brief von Dr. Brigitte Bailer an Petrus van der Let vom 29.11.1996; *Erlöser*, S. 276

⁷⁷ Die Kampagne gegen Rassismus des Europarates hatte die Filme „Herrn Hitlers Religion“ und „Erlöser“ unterstützt

Waldorfbildungseinrichtungen..., zugleich ein Mitglied des Europäischen Forums für Freiheit im Bildungswesen (E/F/F/E), **protestiert** (Hervorhebung auch im Originalbrief) im Namen der von ihr vertretenen...Institutionen, moralisch auch im Namen der gesamten Einrichtungen der Waldorfpädagogik in Europa, gegen **die Förderung dieses Filmes** (Erlöser – Anm. d.V.) **durch das ‚Österreichische Komitee der Europaratskampagne gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz‘, das wahrscheinlich gar nicht den Inhalt des Films kennt**, und erhebt Einspruch gegen jede weitere Förderung zur Verbreitung dieses Filmes in Europa....In Österreich werden zwei Beschwerden an das Komitee zur Wahrung des Rundfunkgesetzes eingebracht“. Diese Beschwerden wurden von der österreichischen Rundfunkkommission abgelehnt.⁷⁸

25 Jahre danach herrscht in Österreich der 4. lockdown im 2. Jahr der Corona-Pandemie. Nirgendwo in Westeuropa ist die Impfquote so niedrig wie im deutschsprachigen Raum. Das liegt auch an einer einflussreichen Gruppe: den Anthroposophen, meint Spiegel-Autor Tobias Rapp, ein ehemaliger Waldorfschüler. *Denn Rudolf Steiner (1861–1925), der Begründer der Anthroposophie, ist für die Deutschen eine ganz ähnliche Figur wie L. Ron Hubbard für die Amerikaner. Ein Sektengründer und Großspinner, der einige Stränge der Kulturgeschichte verbindet und daraus ein Glaubenssystem gemacht hat. Hyperindividualismus, Selbstverbesserungsideologie und Zukunftsglaube ist es bei Hubbard. Goethekult, Moderne-Kritik und Reformbewegungsglaube an die Natur ist es bei Steiner... Das könnte man nun alles unter der Art von Spinnerei abbuchen, auf die jeder Bürger und jede Bürgerin ja ein gutes Recht hat. Es wird jedoch gefährlich, wenn es ums Impfen geht.*⁷⁹ Eine Studie der Heinrich Böll Stiftung dokumentiert, wie sich bei den Anti-Corona-Demonstrationen Evangelikale Christen, Anthroposophen und Neonazis zusammenfinden.⁸⁰ *Eine weitere Gemeinsamkeit von Österreich, Deutschland und der Schweiz ist die Etablierung von starken rechtspopulistischen Parteien. Die Alternativmilieus werden heute ganz stark von rechts bewirtschaftet. Solidarität wird verweigert, gleichzeitig werden Wissenschaftssysteme angegriffen. Das ist auch ein Phänomen, das wir durch rechte Politik in den USA sehen. Während die Wissenschaft die Wahrheit sucht, streuen sie Fake-News und befördern Vorurteile.*⁸¹

Tendenzen zur politischen Regression konnte ich schon 1970 in meinem Praxisjahr beim ORTF in Paris erleben. Einerseits geriet ich plötzlich in Studentendemonstrationen und die Einwohner öffneten uns die Haustore zum Schutz vor der Polizei, andererseits war ich in einer Theateraufführung von Fernando Arrabals „Macht aus den Ketten Blumen“. Nach dem Stück trat der Autor, an einem Bleistift kauend, in die Mitte der Bühne und ließ Kapuzen verteilen, die wir uns über den Kopf ziehen sollten, wie Entführungsoffer; danach würde uns der Maestro verkünden, was zu tun sei. Da ich keine Lust auf solche manipulativen Spielchen hatte, musste ich das Theater verlassen, was ich mit einem lauten „merde alors“ auch tat. Später habe ich erfahren, dass Arrabal um diese Zeit die junge Journalistin Alice Schwarzer wegen einer unbotmäßigen Frage geohrfeigt hatte. Der Kunsthistoriker Beat Wyss bringt es bei dem Künstler Joseph Beuys auf den Punkt: Der Hitlerjunge Beuys stieg 1933 in einen Zug, in dem er einfach sitzen blieb, bis 1968 die Geleise erneuert wurden und die Fahrt weiterging.⁸² Mit den 68ern durfte er nochmals seine antibürgerliche Revolte wiederholen und von einer romantischen Gesellschaftsveränderung träumen. Die Wandlung

⁷⁸ Erlöser, S. 275

⁷⁹ In Steiners Sekte, DER SPIEGEL, 15.11.2021

⁸⁰ https://www.boell-bw.de/sites/default/files/2021-11/Studie_Quellen%20des%20Querdenkertums.pdf

⁸¹ Soziologe Oliver Nachtwey in DER STANDARD, 12.11.2021

⁸² vgl. dazu Beat Wyss in dem Dokumentarfilm *Kunst als Erlösung* von Petrus van der Let und Martin Luksan

vom strammen Hitlerjungen zum Anhänger von Rudolf Steiners Anthroposophie wurde auch von vielen Anhängern der 68er Bewegung vollzogen.⁸³ Ähnliche Irrungen waren auch beim Wiener Aktionismus zu beobachten. Als in dem Film „Erlöser“ ein Ex-Mühlkommunarde schilderte, wie Otto Mühl immer mehr zum Künstlerfürst wurde, der auch bei minderjährigen Mädchen, das Recht auf die erste Nacht einforderte, erhielt ich nach der Sendung den Anruf eines Wiener Avantgarde-Filmers, der sich am Telefon empörte, dass so „private Dinge“ veröffentlicht werden.

Alle totalitären (Denk-) Systeme stilisieren sich selbst zu Opfern – so verfolgte die Inquisition nicht die Hexen, sondern „erwehrte sich des Teufels“. Dieses Wesen halb Mensch, halb Tier stammt aus unserer frühesten Kindheit, als wir erst lernen mussten, Tiere und Menschen zu unterscheiden. Dabei kommt es auch zu „wilden Synthesen“, wie wir sie aus jedem Kinderzimmer kennen: Donald Duck und Mickey Mouse sind vermenschlichte Tiere, wie der Teufel. Und in Zeiten der Corona-Pandemie auch erwähnenswert: oft waren Krankheit und Seuchen der Anlass für eine tödliche Täter-Opfer-Umkehr. So erließ der französische König Philipp V. am 21. Juni 1321 ein Edikt in Poitiers: Da die Leprakranken – nicht nur im Königreich Frankreich, sondern in sämtlichen Reichen der Christenheit – die Gesunden durch Vergiftung der Gewässer, Quellen und Brunnen zu ermorden versucht hatten, sollten die aussätzigen Frauen, welche das Vergehen freiwillig oder unter Folter gestanden hatten, verbrannt werden, es sei denn, sie wären schwanger. Schwangere Frauen sollten bis zur Geburt und zum Abstillen der Kinder getrennt gehalten, daraufhin verbrannt werden.⁸⁴

Doch schon bald sollten auch andere Personen an die Stelle der Leprakranken und später Pestinfizierten treten: Hexen im Bund mit dem Teufel, Wahnsinnige, Arme und Juden.

Die von der Kirche behauptete Allgegenwart des Teufels und seiner Helfer neurotisierte nicht nur die Erwachsenen sondern auch die Kinder. Zeugnisse für alle möglichen tatsächlichen sexuellen Versuchungen und entsprechenden Phantasien sind in den mönchischen Quellen dieser Zeit im Überfluss vorhanden. Guibert schildert in seinen *Memoirs* die Alpträume der Knabenzeit. In ihnen wimmelt es von Bildern des Todes und von toten Männern, „besonders solchen, von denen ich gesehen oder gehört hatte, sie seien mit dem Schwert erschlagen worden“. Er träumte von Dämonen, die so entsetzlich waren, daß ihn nur der umsichtige Schutz seines Lehrers davor bewahrte, „verrückt zu werden“.⁸⁵

Da bei Kindern die Erinnerung an die vorsprachliche Zeit noch deutlicher ist und außerdem Elemente in die folgenden Jahre weiterwirken, waren sie natürlich für die Inquisitoren willkommene Opfer. Bei den Kinderhexenprozessen in Reutlingen ist die „besessene“ Margaretha Schirm erst acht, und Michael Ammers erste Ausfahrt und Hexentaufe findet bereits im Alter von nur sechs Jahren statt. Die ständige Wiederholung der Dämonengefahr und plastische Beschreibungen der Hölle durch die Geistlichkeit verbinden sich mit frühkindlichen Flugerlebnissen und Drachenkämpfen. In unzähligen Hexenprozessen schildern Kinder, wie sie in der Nacht geflogen sind und andere fliegen gesehen haben.⁸⁶ Als noch nicht gehfähige Säuglinge haben wir beim getragen werden flugähnliche Empfindungen, die sich auch in unseren Träumen erhalten (vgl. Daniel Stern *Tagebuch eines Babys*).

⁸³ Christian Günther, Werner Reichel (Hg.) *Infantilismus*, Wien, 2016, S. 159

⁸⁴ Carlo Ginzburg *Hexensabbat*, Frankfurt 1997, S. 48

⁸⁵ Lloyd deMause, *Hört ihr die Kinder weinen*, Frankfurt a.M. 1977, S. 248

⁸⁶ Weber, *Hexenprozesse gegen Kinder*, S. 35

Der vierjährige Sohn des Georg Beutelsbacher aus Vaihingen erzählt 1663: „... sie hätten zuhause drei Böcke, auf dem einen reite der Vater, auf dem zweiten seine Mutter und auf dem dritten seine Ahme über die Bäume hinweg.“ Die achtjährige Tochter eines Schmieds aus Möhringen sagt im Scherz (?): „... auch sie sei eine Hexe und freue sich, wenn sie auf dem Besen fortfahren könne.“⁸⁷

Prozesse gegen Kinderhexen gab es nicht nur vereinzelt, sondern fast überall in Europa, in Frankreich und Spanien, in der Schweiz und Italien, in Deutschland und Schottland, in England und Schweden und sogar in der so genannten Neuen Welt. Der Hexerei verdächtige Kinder von drei, fünf, sieben, zwölf Jahren wurden von Erwachsenen, ihren Eltern, von Pfarrern und Lehrern, ausgehört und von den Gerichtsbehörden vernommen; man sperrte sie ins Gefängnis und legte sie an Ketten; sie wurden bedroht und gefoltert. Kleine Kinder starben unter der Qual der Tortur. Zaubereiverdächtige Kinder sonderte man von Gleichaltrigen ab, unterwarf sie strengster Kontrolle und verpflichtete sie zu frommen Übungen. Unzählige von ihnen wurden von Nach-Richtern mit Ruten „bis aufs Blut gestrichen“. Die Spur vieler „verführter“ Kinderhexen verliert sich in der Verbannung. Groß ist die Zahl der kleinen Hexen, die ihr Leben auf dem Scheiterhaufen oder unter dem Schwert des Henkers endeten.⁸⁸ In Fürstenfeld (Steiermark) fand 1686 der Prozeß gegen einen neunjährigen Buben statt, dem man auf Grund des Urteils die Adern im Bad geöffnet hatte. Da er nicht ausblutet, sollen ihn die Barmherzigen Brüder in Graz ins Spital aufnehmen. Sie lehnen es mit der Begründung ab: „Ihrem Auftrag nach den Armen und Kranken zu dienen und nicht denen, die durch Urteil und Recht krankhaft würden.“⁸⁹

Die Gefühlskälte, die aus diesem Verhalten spricht, macht verständlich, dass in solchen Zeiten eine Flucht in die Wohlgefühle der vorsprachlichen Kindheit zu einem kollektiven Phänomen wurde. Die neuere Geschichtsschreibung betont auch die Verbindung von Hexenprozessen mit einschneidenden ökonomischen und sozialen Veränderungen ab den 1560er Jahren. Aus der in ihrer Existenz bedrohten Bevölkerung kam immer dringlicher der Ruf nach Verfolgung der vermeintlichen Urheber von Missernten und Seuchen.⁹⁰

Not und Angst der Menschen wurden allerdings von den Mächtigen auch gezielt instrumentalisiert. Durch die erhaltenen Prozessakten vielfältig bezeugt, bestand das „Verbrechen“ der Hexerei zumal in der Teilnahme am sogenannten Hexensabbat. Die Beteiligten seien dabei nächtens auf Besen oder fliegenden Tieren zu morgenroten Frühlingswiesen ausgeritten, um den Teufel anzutreffen: ein hinkendes Mischwesen halb Mensch, halb Hahn oder Bock. Mit diesem – mehrmals als goldig bezeichneten - Bock hätten sie sodann getanzt, einen Pakt in Form einer Ehe geschlossen und ihm gar den Popo geküsst - wie Mütter bei ihren Kleinen es ja so gerne tun. Im Bund mit diesem Teufel hätten solche „Hexen“ dann auch noch allerlei bösen Zauber getrieben: z.B. Geistliche mit sexuellen Phantasien drangsaliert oder – häufiger Vorwurf – die Milch im Euter der Kühe verzaubert – wie Indra. Je mehr sich damals christlicher Fundamentalismus in kasteiende Keuschheit und weltverneinende Ordenspflichten verstieg, desto mehr geriet die der väterlichen Welt vorausliegende, vom Zauber der ersten Liebe umwehte Phase der mythischen Welt zum Inbegriff des Bösen und Teuflischen.⁹¹ Vielleicht haben Künstler wie Albrecht Dürer oder Hans Baldung Grien diese Zusammenhänge erahnt, wenn sie ihre

⁸⁷ Wolf, *Geschichte der Hexenprozesse*, S. 960

⁸⁸ Weber, *Hexenprozesse gegen Kinder*, S. 11

⁸⁹ Wolf, *Geschichte der Hexenprozesse*, S. 983

⁹⁰ Gerhard Schormann, *Der Krieg gegen die Hexen*, Göttingen 1991, S. 170

⁹¹ van der Let, Strohm *Woher die Götter stammen*, Dokumentarfilm 2003

Hexen regelmäßig von Babys umflattern ließen? In Hans Baldung Griens „Hexe und Dämon“ steckt der drachenartige Teufel zwar seine phallusartige Zunge der Hexe zwischen die Beine, aber dabei biegt ihm ein Kleinkind die Nüstern nach oben (wie Mithra dem Stier), sodass der Ausdruck des Drachen eher gequält, denn lustvoll wirkt. Die erboste Miene des Säuglings könnte darauf hindeuten, dass seine erotische Beziehung zu der Frau (zu seiner Mutter) durch den Drachen gestört wird.



Links *Hexe und Dämon* (1514) von Hans Baldung Grien

Rechts: Ein Drache meiner 10jährigen Enkelin passt zu Vrtra im altindischen Rigveda (ca. 1500 v.u.Z.), der zu viel trinkt und nascht

Selbst in den Protokollen der Inquisitoren verliert der Teufel nicht ganz sein kindliches Verhalten. Oft sitzt er mit einem gewissen Ausdruck der Milde da, liebt einen Spaß, lässt die Hexen kopfüber springen oder zieht ihnen die Besen und Stangen unter den Beinen weg, daß sie hinfallen, lacht, daß es ihn schüttelt, und spielt dann anmutige Melodien auf der Harfe. In dem berühmten Hexenprozess von Mora in Schweden (1669), der zweiundsiebzig Frauen und fünfzehn Kinder das Leben kostete, wird er auch zuweilen krank und lässt sich Schröpfköpfe ansetzen.⁹²

Ähnlich wie sich in Nazideutschland die Vernichtungsmaschinerie der Konzentrationslager mit dem nahenden Kriegsende steigerte, so erhöhte sich auch mit dem Fortschreiten der Aufklärung in manchen Gegenden die Brutalität, mit der Menschopfer an Frauen und Kindern dargebracht wurden. Dabei durften die angesehenen Bürger der Stadt in vorderster Reihe stehen und Holzstücke in den Scheiterhaufen werfen, was ihrer Seele Heil bringen sollte. Noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es in Württemberg zu zahlreichen Hexenprozessen und in den Jahren 1746/47 fanden hier sechs Hinrichtungen statt, wobei es sich in zwei Fällen jeweils um Mutter und Tochter handelte. Von allen hatte man durch Folter Geständnisse erzwungen: Lossagung von Gott, Abschließung eines Bundes mit dem Teufel, Besuch der Hexensabbate, Anbetung des Teufels, Verunehrung der bei der Kommunion heimlich aus dem Munde genommenen Hostien, die beim Hexentanz zerstampft wurden,

⁹² G.W. Soldan/Heinrich Heppe, *Geschichte der Hexenprozesse*, München 1911, Bd. 1, S. 284

fleischliche Vermischung mit dem Teufel, Verursachung von Unwetter, Anstiftung von allerlei Schaden, usw.

Wie das 5monatige Kleinkind die Trennung von der primär greifbaren Mutter als Drama erlebt und dann die deutlicher sichtbare Mutter wiederentdeckt, so mussten sich die Hexen vor den Inquisitoren völlig entkleiden und wurden auf Hexenmale untersucht: der Kampf gegen den Drachen Frau war zugleich die Entdeckung der erotischen Mutter. Tatsächlich nahm der Marienkult im ausgehenden Mittelalter rapide zu; Zeugnisse dafür sind die gerade in den Klöstern entstehende Marienlyrik und die Zunahme von erotischen Darstellungen der Gottesmutter. Der Inquisitor Sprenger erhielt in einer Marienvision von dieser einen Rosenkranz und war fortan eifriger Verbreiter des Rosenkranzgebets; wie alle katholischen Hexenjäger nach ihm war er glühender Marienverehrer.

Marienkult und Hexenverfolgung schließen einander nicht aus, sie bedingen sich vielmehr gegenseitig.⁹³ So ist es auch nicht verwunderlich, dass Papst Johannes Paul II. schon mehrfach Exorzismen durchgeführt hatte, zuletzt bei einer Frau,⁹⁴ und ein leidenschaftlicher Marien-Kultstätten-Besucher war.

Tommaso Campanella (1568-1639) verbrachte 27 Jahre seines Lebens in den Gefängnissen der Inquisition. Geboren in Stilo, Kalabrien, trat er mit fünfzehn dem Dominikanerorden bei und wurde nach der Veröffentlichung einiger philosophischer Schriften 1599 von der spanischen Inquisition verhaftet und gefoltert. Man warf ihm vor, eine Revolte in Sizilien angezettelt zu haben, das damals unter spanischer Herrschaft stand. Unter seinen zahlreichen, in der Gefangenschaft verfaßten Schriften ist *Der Sonnenstaat*, neben Morus' *Utopia* und Bacons *Nova Atlantis*, die bekannteste Utopie der Renaissance.

In Anlehnung an Platons dialogische Berichtform in *Der Staat*, erzählt in Campanellas *Sonnenstaat* ein genuesischer Admiral dem Großmeister der Hospitaliter von seiner Reise: "Ich habe dir bereits berichtet, wie ich den ganzen Erdball umfuhr und schließlich nach Taprobana gelangte; hier wurde ich gezwungen, an Land zu gehen ..."⁹⁵

Aus dem Meer taucht also plötzlich Land auf: bezeichnenderweise behielten moderne Säuglingspsychologen den von Ovid (und nicht nur von ihm) verwendeten griechischen Ausdruck *Chaos* zur Beschreibung der optischen Welt während der ersten Lebenswochen bei: das anfängliche Chaos setzt sich zu *Inseln der Konsistenz* zusammen. Nach dem jüdischen Schöpfungsbericht z.B. erhob sich – *es ward Abend, und es ward Morgen: dritter Tag* – aus dem *Tohuwabohu* des Urozeans (gleich einer Insel) *das trockene Land*, das Gott-Vater sogleich mit dem Grün der Pflanzen überzog. Tatsächlich sind „Urhügel“ und „Inseln“, die aus dem anfänglichen Chaos oder Urmeer auftauchen, archetypische und weltweit verwendete Metaphern der frühen Mythen; und dabei ist unschwer zu erkennen, welcher Welt diese mythischen Urhügel zuzuordnen sind. Wir hörten schon beim Propheten Joel, wie diese *Hügel von Milch ... überfließen*. Im Kult wurden auch reale Berge – z.B. der Berg Meru in Indien und der Nemrud Dagi in Kommagene – zu solchen Schöpfungscentren und "Urhügeln" erklärt. Dort nämlich galten das Chaos und die mythische Urflut des Weltanfangs geradezu als ein *Milch-Ozean*: als ein tosendes Meer des süßen Göttertranks.⁹⁶

⁹³ ebd., S. 34

⁹⁴ Laut ORF-TV-Nachrichten vom 18.2.2002 hat er schon dreimal den "Drachen-Teufel" vertrieben (ORF 2/Zeit im Bild 3 um Mitternacht).

⁹⁵ Morus, Campanella, Bacon, *Der utopische Staat*, Hamburg 1960, S. 117

⁹⁶ Strohm, *Über den Ursprung der Religion*, S.73

Puch, der genuesische Admiral im *Sonnenstaat*, kommt nach der Landung seines Schiffes zuerst in einen Wald und danach in eine "weite Ebene, wo sich ein gewaltiger Hügel erhebt, über den hin der größere Teil der Sonnenstadt erbaut ist." Schon in Platons *Staat* begegnen wir im Höhlengleichnis jener frappierenden Perspektive des Kleinkindes und Campanellas Utopie könnte man geradezu als eine "Heirat zwischen Platons Staat und dem Hof des Montezuma" nennen.⁹⁷

Der Tempel des Sonnenstaats ist vollkommen rund – wie Indra/Mithras Höhle – und das Pflaster glänzt von kostbaren Edelsteinen. Die Einwohner des Sonnenstaates sind offenbar nicht zufällig von Indien gekommen: "Sie flohen vor der Geißel der Zauberer, Räuber und Tyrannen, die dort hausten, und beschlossen, gemeinsam ein philosophisches Leben zu führen (...) Der oberste Herr bei ihnen ist ein Priester, den sie in ihrer Sprache HOH (bzw. Sol) nennen; in unserer würden wir sagen: Metaphysikus. Dieser ist das Oberhaupt aller weltlichen und geistlichen Dinge, und alle Geschäfte und Streitigkeiten werden letztlich durch sein Urteil entschieden. Drei Würdenträger stehen ihm zur Seite: Pon, Sin und Mor, in unserer Sprache: Macht, Weisheit und Liebe (...) Die übrigen Behörden werden von den vier Obersten: dem Sol, dem Pon, dem Sin und dem Mor, sowie von den Lehrern des Handwerks, dem sie vorstehen sollen, gewählt."

Karl Popper hat in *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* deutlich nachgewiesen, daß Platons Staatskonzept ein totalitäres ist. Das gilt auch für Campanellas Utopie. Wobei jedoch die Staatssonne bei Campanella nicht mit mühelosem hellenistisch-orientalischem Überfluss scheint, sondern eben mit zentralisierter Strenge, wie sie auch der künstliche Jesuitenstaat in Paraguay recht campanellahaft praktizierte. Wie der Mensch, so ist auch seine Erweiterung, der Staat, ein Abbild Gottes; wonach diese Sozialutopie vom obersten Wesen zum Staat herabsteigt und zeigen will, daß er als vollkommen gedachter den Ausstrahlungen eines göttlichen Sonnensystems gleicht. Das Leben geht militärmonarchisch nach der Uhr, strengste Pünktlichkeit und Vorgeordnetheit zeigen ihren Nutzeffekt sowohl zeit- wie verwaltungs- also auch wirtschaftstechnisch.⁹⁸

Am 11. September 1933 verkündete der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß im Rahmen des Deutschen Katholikentages in Wien als sein Ziel: die Errichtung eines „sozialen, christlichen, deutschen Staates Österreich auf ständischer Grundlage und starker autoritärer Führung“. Für die Allgemeinheit war nicht erkennbar, dass es sich dabei um keine Veranstaltung des Katholikentages handelte. Da sich Dollfuß beim geplanten Ständestaat auf Papst Pius XI. und dessen Sozialzyklika berief, wurde er von der katholischen Kirche unterstützt.⁹⁹

Andreas Khol in seinem Buch über die schwarz-blaue Koalition: *Am 1.3. 2000 versuchte der steirische Abgeordnete Kräuter, die neue Regierung (der Koalition ÖVP Schüssels mit der FPÖ Haiders – Anm. d. Verf.) mit der Regierung Dollfuß zu vergleichen, den er (der als österreichischer Bundeskanzler von den Nazis ermordet worden war) als „kleinen, schmierigen Faschisten“ bezeichnete. Einen Tag später verglich der SPÖ-Abg. Brix die österreichische Landwirtschaftspolitik jetzt mit jener des Ständestaates von 1934 bis 1938 und das Österreich von heute durch den Hinweis auf Engelbert Dollfuß (dessen Bild im ÖVP-Klub hängt) mit dem autoritären, also undemokratisch regierten Österreich von damals.*¹⁰⁰

⁹⁷ Ernst Bloch, *Das Prinzip Hoffnung*, Frankfurt a.M. 1959, Bd. 5, S. 608

⁹⁸ ebd., S. 609

⁹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Engelbert_Dollfuß%C3%9F

¹⁰⁰ Andreas Khol *Die Wende ist geglückt*, Wien 2001, S. 135

1996 sagte Andreas Khol in einem profil-Interview über Engelbert Dollfuß: „*Er war ein österreichischer Patriot, ein großer Bauernführer und Begründer der bäuerlichen Sozialpolitik, lange bevor er den Ständestaat eingerichtet hat. Er ist im Kampf gegen den Nationalsozialismus als erster Blutzuge ermordet worden. Die ÖVP hält ihn in höchstem Ansehen.*“¹⁰¹ Man könnte meinen: wenn man bei Bundeskanzler Schüssel an Mozart denken muss, kann einem ein Kanzler-Diktator auch zum Widerstandskämpfer geraten.

Die Zeitschrift „Falter“ berichtet am 23. Jänner 2018 von einem Liederbuch der Burschenschaft Germania zu Wiener Neustadt, in dem der Judenmord und das Naziregime verherrlicht werden. In einem Lied heißt es: "Da trat in ihre Mitte der Jude Ben Gurion: 'Gebt Gas, ihr alten Germanen, wir schaffen die siebte Million'." Stellvertretender Vorsitzender der Germania ist zu diesem Zeitpunkt der FPÖ-Spitzenkandidat für die niederösterreichische Landtagswahl, Udo Landbauer. Er meint, von NS-verherrlichenden Liedern nichts gewusst zu haben und diese auch nie gesungen zu haben. Die FPÖ-Parteispitze stellt sich hinter Landbauer, von SPÖ, Grünen und Neos hagelt es Rücktrittsaufforderungen. Seine politischen Funktionen legt Landbauer nicht kurzfristig zurück, außerdem stellt er seine Mitgliedschaft bei der Burschenschaft ruhend. Die Germania macht, nachdem die Justiz bereits Ermittlungen aufgenommen hatte, einen angeblich Verantwortlichen ausfindig und suspendiert diesen. Die Ermittlungen werden eingestellt, Landbauer kehrt am 20. September als Klubobmann in den niederösterreichischen Landtag zurück¹⁰², erzielt als Spitzenkandidat bei der Landtagswahl 2023 24% der Stimmen für die FPÖ und wird Landeshauptfraustellvertreter.

20. Februar 2018: Der Falter berichtet, dass auch in einem Liederbuch der Burschenschaft Bruna Sudetia antisemitische Liedtexte enthalten sind. Unter anderem ist zu lesen: "Zwei Juden schwammen einst im Nil, den einen fraß ein Krokodil, den anderen hat es nur angeglotzt, da hätt' es den ersten fast ausgekotzt." Obmann der Burschenschaft ist zu diesem Zeitpunkt Herwig Götschober, ein Mitarbeiter im Kabinett von Infrastrukturminister Norbert Hofer (FPÖ). Götschober betont, keine Buchversion mit derartigen Zeilen zu kennen. Kurz darauf wird er im Ministerium beurlaubt, drei Wochen später versieht er wieder Dienst.¹⁰³ Just diese FPÖ spricht im November 2021 im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie von Impfdiktatur und empfiehlt Pferde-Entwurmungsmittel zur Corona-Verhütung, weshalb schon einige Entwurmte auf der Intensivstation liegen. Wir sollten also besser nicht über die Amis lachen, die nach Trumps Empfehlung Desinfektionsmittel gegen Corona eingenommen haben.

An die 100 antisemitischer und rassistischer „Einzelfälle“, wie sie die FPÖ nannte, passierten in den knapp eineinhalb Jahren der türkis-blauen Koalition, bevor sie 2019 nach Veröffentlichung des „Ibiza-Videos“ zerbrach. Darin hatten Vizekanzler Strache und FPÖ-Klubobmann Gudenus der vermeintlichen Nichte eines russischen Oligarchen ihre Bereitschaft zur Korruption und zur Übernahme und Kontrolle der auflagenstärksten Zeitung des Landes leicht angeheitert ausgeplappert. Aus einer „b'soffenen G'schicht“ (Strache) wurde ein Kriminalfall mit zahllosen Ermittlungssträngen, die zunehmend auch die Kanzlerpartei ÖVP ins Zwielficht rückten. Haben Sebastian Kurz und sein Umfeld Dinge getan, von denen Strache auf Ibiza nur träumte? Wird er, der populärste Kanzler seit

¹⁰¹ Profil.at Stand: 23.01. 2016

¹⁰² <https://www.derstandard.at/story/2000072943520/nur-einzelfaelle-die-lange-liste-rechter-ausrutscher>

¹⁰³ ebenda

Jahrzehnten, tatsächlich nur aufgrund auseinandergerissener „SMS-Fetzen“ verdächtigt, wie er klagte?¹⁰⁴

Die SMS-Sätze seien aus dem Zusammenhang gerissen, argumentieren auch einige von der ÖVP, wie seinerzeit die Anthroposophen bei der Kritik an Rudolf Steiners rassistischen Kommentaren: „Schwangere Frauen, die Romane von Negern lesen, brächten Mulatten zur Welt“.¹⁰⁵ Nur da gibt es keinen Zusammenhang – außer mit den unwissenschaftlichen Vorstellungen der Nazis von Rassen; so verkündete die populärmedizinische Zeitschrift „Deutsche Volksgesundheit“ zum Thema Rassenschande: *Für den Wissenden steht ewig fest: „Artfremdes Eiweiß“ ist der Same eines Mannes von anderer Rasse. Der männliche Same wird bei der Begattung ganz oder teilweise von dem weiblichen Mutterboden aufgesaugt und geht so in das Blut über. Ein einziger Beischlaf bei einer arischen Frau genügt, um deren Blut für immer zu vergiften. Sie kann nie mehr, auch wenn sie einen arischen Mann heiratet, rein arische Kinder bekommen, sondern nur Bastarde.*¹⁰⁶

Ausreichend zusammenhängend erscheinen dagegen der Wiener Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft die SMS-Nachrichten von Sebastian Kurz, um gegen den Ex-Bundeskanzler und seinen innersten Zirkel vorzugehen. Im Kern geht es um den Verdacht, Kurz habe als Außenminister und später als Regierungschef seinen Vertrauten Thomas Schmid, Generalsekretär im Finanzministerium, dazu angestiftet, mit Geldern der öffentlichen Hand schmeichelhafte Berichterstattung in Organen der Mediengruppe „Österreich“ zu erkaufen. Dem Verlagshaus sei das Entgegenkommen mit Inseraten des Finanzministeriums im Gegenwert von 1,33 Millionen Euro binnen zwei Jahren vergolten worden... Da es sich um eine „jedenfalls 300.000 Euro übersteigende“ Schadenssumme handelt, beträgt der Strafrahmen im Falle einer Verurteilung bis zu zehn Jahre Gefängnis.¹⁰⁷ Es gilt die Unschuldsvermutung und in der Zwischenzeit hat Schmid in der Causa Kronzeugen-Status beantragt, bedauert Aussagen zu Mitarbeitern – wie: „Vergiss nicht – du hackelst im ÖVP Kabinett!! Du bist die Hure für die Reichen!“¹⁰⁸ oder „Oh Gott. Reisen wie der Pöbel.“ – Schmid an seine Assistentin Laure, nachdem er beim Wechsel vom Finanzministerium an die Öbag-Spitze seinen Diplomatenpass abgeben musste.¹⁰⁹ Tiefenpsychologe Wilfried Daim hätte das wohl als Untertänigkeit gepaart mit Mächtgern-Feudalismus analysiert, wie bei dem Hochstapler Lanz, fehlt also nur noch das aristokratische Wappentier z.B. ein geflügelter Ziegenbock mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen.

Zu den wilden Synthesen von Mensch und Tier in den ersten Monaten unseres Lebens hat sich offenbar auch Weihbischof Andreas Laun zurückgezogen, als ihn das Wochenmagazin Profil 2015 interviewte.¹¹⁰ profil: *Sie glauben natürlich, dass es den Himmel gibt. Gibt es auch den Teufel und die Hölle?* Laun: *Ja, natürlich gibt es den Teufel und die Hölle - wenn Jesus so oft darüber redet, dann gibt es sie. Ich halte mich nicht für gescheiter als ihn.* profil: *Sie glauben es halt.*

Laun: *Ich glaube es nicht "halt", sondern ich glaube IHM, ich glaube Jesus. Er hat vom*

¹⁰⁴ *Der Spiegel* Nr. 41/9.10.2021

¹⁰⁵ vgl. TV-Diskussion *Rechtsextremes Denken und Esoterik* <https://www.youtube.com/watch?v=xwmK01HTi1g>
http://www.akdh.ch/ps/ps_45VanderLet.html

¹⁰⁶ Zitiert nach Michael Ley *Zum Schutz des deutschen Blutes...*, Mainz 1997, S. 82

¹⁰⁷ Walter Mayr *Der Spiegel* Nr. 41/9.10.2021

¹⁰⁸ *Der Standard* 22.12. 2021

¹⁰⁹ *Der Standard* 8.6. 2021

¹¹⁰ Sommergespräche 2015 (24.8.2015)

Teufel und von der Hölle gesprochen, das ist ein starkes Argument. Wenn Sie empirische Belege brauchen, beschäftigen Sie sich mit der Geschichte des Pfarrers von Ars. Oder von Pater Pio, 1887-1968, berichtet in von Konservativen propagierten Schriften von zahlreichen leibhaftigen Teufelsbegegnungen. 2002 wurde Pater Pio von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen. In seiner Zelle herrschte manchmal unheimlicher Lärm, obwohl scheinbar niemand da war. Zu denken ist auch an Beispiele echter Besessenheit.

Der gebürtige Wiener Andreas Laun, seit 1995 Weihbischof von Salzburg, ist in Österreich die Galionsfigur der Konservativen in der katholischen Kirche. Er warnte wiederholt vor einer „Homosexualisierung der Gesellschaft“ und ist auch dann für ein Abtreibungsverbot, wenn die Frau vergewaltigt wurde. Die Gleichstellung der Frau, abfällig „Genderismus“ genannt, wurzelt für ihn im Stalinismus. In seinem Buch „*Der Christ in der modernen Welt*“ von 2009 vergleicht er die „Gender-Ideologie“ mit Marxismus und Sozialismus und versteht den Gender-Diskurs als Angriff auf die katholische Kirche und auf religiöse Identitäten im Allgemeinen.¹¹¹

106 Seiten; da der Großbuchhändler Libri in Deutschland das Buch aus dem Programm genommen (zensuriert?) hat, ist es nicht in jeder Buchhandlung erhältlich, wohl aber beim Phoibos-Verlag ISBN 978-3-85161-297-4 oder gegen Vorkasse: vanderlet.p@aon.at 19,- € (inkl. Mehrwertsteuer und Versand Österreich).

Aufklärerische Aspekte im Denken Friedrich Nietzsches aufzuspüren, ist die Passion des Philosophen Hermann Josef Schmidt. Als Titel seiner Autobiographie hat der Universitätsprofessor 2023 die Bemerkung eines Kollegen zu seiner Arbeit gewählt: „Dann bin ich ja genauso tot wie Sie!“ Daher in der Folge noch einige zeitgemäße Betrachtungen:

Spuren zum Unbewussten

1917 notierte Sigmund Freud: *„Die wenigsten Menschen dürften sich klar gemacht haben, einen wie folgenschweren Schritt die Annahme unbewußter seelischer Vorgänge für Wissenschaft und Leben bedeuten würde. Beeilen wir uns aber hinzuzufügen, daß nicht die Psychoanalyse diesen Schritt zuerst gemacht hat. Es sind namhafte Philosophen als Vorgänger anzuführen, vor allem der große Denker Schopenhauer, dessen unbewußter ‚Wille‘ den seelischen Trieben der Psychoanalyse gleichzusetzen ist.“*¹¹² Für Arthur Schopenhauer (1788 – 1860) war das Unbewusste wie die Wurzel eines Baumes, unsichtbar aber doch lebensbestimmend.

Als Jünger Schopenhauers unterschied Friedrich Nietzsche (1844 – 1900 Anmerk. d. Verf.) gleich diesem zwischen dem mysteriösen Willen „an sich“, der die Grundlage der Schopenhauerischen Metaphysik ausmacht, und dem Willen, wie er für unsere menschliche

¹¹¹ Susanne Kaiser *Politische Männlichkeit*, S. 166

¹¹² https://download.uni-mainz.de/fb05-philosophie-schopenhauer/files/2020/01/2005_Goedde.pdf S. 16

Wahrnehmung in Erscheinung tritt,¹¹³ schrieb Lou Andreas-Salomé 1894 in ihrem Buch über Nietzsches Werk und nahm laut Freuds Tochter Anna, damit die Psychoanalyse vorweg.

2024 jährte sich Nietzsches Geburtstag zum 180. Mal und sein *Zarathustra* wurde 140 Jahre alt. Doch das Werk wurde schon zu Lebzeiten des Philosophen missverstanden - wird es bis heute - wenn noch in den 90er Jahren des 20. Jhdts. Germanistikprofessor Peter Pütz, der Herausgeber der Goldmann-Ausgabe von *Also sprach Zarathustra*, meinte: „Warum Nietzsche den Namen des persischen Religionsstifters für seine Titelfigur wählte, ist nicht bekannt.“ Was der Professor nicht verraten wollte, hatte Nietzsche mehrfach als lebensfeindlich kritisiert: nach Zarathustra waren nicht nur die Götter unsterblich, sondern alle Menschen. Nietzsche dazu 1888 im *Antichrist: Wenn man das Schwergewicht des Lebens nicht ins Leben, sondern ins »Jenseits« verlegt – ins Nichts –, so hat man dem Leben überhaupt das Schwergewicht genommen. Die große Lüge von der Personal-Unsterblichkeit zerstört jede Vernunft, jede Natur im Instinkte – alles, was wohltätig, was lebensfördernd, was zukunftsverbürgend in den Instinkten ist, erregt nunmehr Mißtrauen. So zu leben, daß es keinen Sinn mehr hat zu leben, das wird jetzt zum »Sinn« des Lebens.*

Nietzsche verstand sich auch als Arzt, gewissermaßen als Psychotherapeut der abendländischen Kultur. Deshalb wollte er gegen den Mythos des iranischen Propheten nicht nur mit den Mitteln rationaler Kritik vorgehen, sondern auch - hochmodern – mit dem Mittel der Komik, genauer – der Parodie: *„Man hätte mich fragen sollen, was gerade in meinem Munde der Name "Zarathustra" bedeutet: denn er schuf diesen verhängnisvollen Irrtum: folglich muß er in meinem Zarathustra auch der erste sein, der ihn erkennt.“*¹¹⁴

Der historische Zarathustra (den die Wissenschaft derzeit auf ca. 1200 v.u.Z. rückdatiert) hatte mit seiner Religionsreform den schroffen Gegensatz von Gut und Böse in Form von Zwillingsgöttern geschaffen, die sich lebenslang bekämpfen und so das Diesseits für die Menschen zum Jammertal machen. Dementsprechend verlegte der Prophet das Paradies ins Jenseits, wo uns eine angeblich bessere Welt nach dem Tod erwartet. Und Zarathustra hatte die alten Kindgötter Indiens und Irans, die daevas, zu Teufeln gemacht, was Nietzsche als *Umwertung aller Werte* bezeichnete.

In seiner Schrift *Also sprach Zarathustra* lässt Nietzsche den Propheten - im Aufzug eines Komödianten und Possenreißers - seine pessimistische Lehre widerrufen, und das in einem komischen Schauspiel - Zarathustra als Zwerg, als Kind, das so groß ist, *dass es aus dem Euter einer Kuh trinken kann*: während der Niederschrift seiner Parodie in den Jahren 1881-1885 war Nietzsche von psychischen Abstürzen erschüttert: *„...doch wer sich vor meinem Dunkel nicht scheut, der findet auch Rosenhänge unter meinen Zypressen. Und auch den kleinen Gott findet er wohl, der den Mädchen der liebste ist: neben dem Brunnen liegt er, still, mit geschlossenen Augen. Wahrlich, am hellen Tage schlief er mir ein, der Tagedieb! Haschte er wohl zu viel nach Schmetterlingen?“* Wer soll dieser Schmetterling-haschende Gott sein, wenn nicht – ein kleines Kind.¹¹⁵

Seinem Buch *Morgenröte* hat Nietzsche eine Strophe aus dem *Rigveda* vorangestellt, er hat also diesen 3500 Jahre alten Text über die Schöpfungsabenteuer des Gottes Indra durch seinen Freund, den Indologen Paul Deussen, gekannt. Allerdings schrieb er ihm über einen

¹¹³ Lou Andreas-Salomé, *Friedrich Nietzsche in seinen Werken*, Hamburg 2013 – Neuauflage v. 1894, S. 180

¹¹⁴ Friedrich Nietzsche, *Ecce Homo*, II 1063 ff.

¹¹⁵ Harald Strohm, *Über den Ursprung der Religion*, München 2003, S. 170

Veden-Text: „...um Dein Buch machen zu können, durftest Du nicht so über alle Dinge denken wie ich;“¹¹⁶ Nietzsche über die Schöpfungsreligion im *Rigveda*: „So vorgeschritten Europa auch sonst sein mag: in religiösen Dingen hat es noch nicht die freisinnige Naivität der alten Brahmanen erreicht, zum Zeichen, daß in Indien vor vier Jahrtausenden mehr gedacht wurde und mehr Lust am Denken vererbt zu werden pflegte, als jetzt unter uns.“

Im Gegensatz zu dieser lebensbejahenden Schöpfungsreligion, die sich auch im antiken Griechenland bei Göttern wie Dionysos erhalten hat, der ebenfalls als Kind-Gott verehrt wurde, sah Nietzsche in dem von Zarathustra geschaffenen Typ von Erlösungsreligion einen lebensverneinenden, kulturellen Rückschritt. Wie sein Lehrer Arthur Schopenhauer lehnte Nietzsche diesen männlichen Licht- und Erlösungswahn ab, sah im Weiblichen das Lebensbejahende, obwohl beide Männer bei Frauen nicht besonders glücklich waren. Deshalb zog Nietzsche mit den Waffen des Historikers, des Psychologen und des Komikers – allein auf weiter Flur – in den Kampf: dichtend, stichelnd, lachend, um ein Versöhnungs-, ein Hochzeitsfest zwischen Licht und Finsternis therapeutisch in die Wege zu leiten.

Harald Strohm hat in seiner Dissertation die Erkenntnis-Theorie Schopenhauers analysiert¹¹⁷ und danach in Jahrzehnte langen Recherchen entdeckt, dass die Götter im *Rigveda* Kinder in unterschiedlichen Altersabschnitten symbolisieren: so ist Soma ein Stillkind von einigen Monaten, das stirbt, um als einjähriger Indra aufzuerstehen, und Mitra ein Zweijähriger im Alter des Spracherwerbs. Dabei haben sich erstaunliche Parallelen zu den Erkenntnissen der modernen Säuglingsforschung ergeben (Alison Gopnik, Martin Dornes u.a.), die Strohm in mehreren Büchern veröffentlicht hat.

Die Monate nach der Geburt sind wir stark kurzsichtig, können nur ca. 20-25 cm scharf sehen, das übrige Blickfeld ist in ein rundes, unscharfes Hell – Dunkel getaucht, in „a gloomy obscurity“, wie die Säuglingsforscherin Alison Gopnik formuliert, „in das Hell – Dunkel eines unscharfen Rembrandt-Bildes“, einer Höhle. So kommen fast alle antiken Götter in einer Höhle zur Welt und auch die Geburt von Jesus wird mitunter in einer Höhle dargestellt. In einer Höhle auf dem Berg Hira soll der Erzengel Gabriel dem Analphabeten Mohammed das Wort Gottes diktiert haben und so entstand der Koran.

Auch muss das Kleinkind in den ersten Lebensmonaten lernen, die Welt der Menschen und der Tiere zu trennen. Dabei kommt es zu „wilden Synthesen“ (Säuglingsforscher Martin Dornes), was auch zu jenen Mischwesen halb Mensch halb Tier führt, die wir aus jedem Kinderzimmer kennen, aber auch aus der Welt der Träume, Mythen, der Kunst und Religion (geflügelte Engel, bocksfüßige, gehörnte Teufel, Drachen) und noch Mitte des 20. Jhdts bringt Pastor Nathanael Jünger sogar ein Eichhörnchen zur wahren Religion – in seinem Buch *Heidekinds Erdenweg*: Schließlich war es *klugäugig*, und es war *Weihnacht, Heiligabend*. Somit *hurtig klettert es in die Höhe, soweit es kommt, den Sternen zu, blickt himmelwärts und faltete die Hände und spricht und betet. Denn es ist Heilige Nacht heute, und draußen auf dem Felde bei den Hürden hat einst sich begeben, was heuer wieder auf heimlichen Sohlen durch die Lande schreitet. Was wohl? Der Kitsch!*¹¹⁸.

Um den 5. Monat kommt es zu einer dramatischen Veränderung. Die Sehschärfe weitet sich, und das Kleinkind beginnt auch entfernte Objekte und Details zu erkennen; insbesondere

¹¹⁶ Paul Deussen *Erinnerungen an Friedrich Nietzsche*, Leipzig 1901, Bremen 2013 S. 89

¹¹⁷ Harald Strohm *Die Aporien in Schopenhauers Erkenntnistheorie*, Tübingen 1984

¹¹⁸ Karlheinz Deschner, *Kitsch, Konvention und Kunst*, Erg. Neuausg. Frankfurt 1980, S. 26

auch an seiner Mutter: deren Gesicht, Figur, Augen, Brust und Beine. Diese Überwindung der eigenen Blockaden des Sehens und Bewegens der Hände und Füße wird in der Literatur und Kunst oft als Kampf mit einem Drachen dargestellt und im Rigveda ist der Drache *Vrtra* „hand- und fußlos“, nascht zu viele Süßigkeiten. Der amerikanische Philologe Calvert Watkins hat in seinem Buch *How to Kill a Dragon (New York, 1995)* das weltweite Vorkommen derartiger Drachenmythen nachgewiesen. Und das Baby muss sich von der bislang unscharfen und primär greifbaren „alten“ Mutter trennen, um gleichsam seine „neue Mutter“ zu entdecken. Diese Trennung erzeugt Angstgefühle, ist aber auch ein Wiederentdeckungserlebnis. Im Mythos entspricht diese Trennung von der Ur-Mutter und das Entdecken einer neuen Mutter der Geschichte von der Aussetzung der Göttersöhne. Sie findet sich im altindischen Rigveda, einem der ältesten Texte der Menschheit (1500 v.u.Z.), ebenso wie im Alten Testament: dort wird Moses von seiner ursprünglichen Mutter in einem Körbchen in den Nil gesetzt und bald darauf von einer zweiten Frau, nämlich einer Königstochter, der Tochter des Pharaos, gefunden und aufgezogen. „Dieser Mythos der Aussetzung des Königskindes, der Göttersöhne oder auch anderer Helden kommt weltweit vor - auch im alten Indien; im Rigveda ist dieser Mythos sehr schön ausgearbeitet: dort kennen wir die Ur-Mutter, die für die ersten Lebensmonate – aus der Perspektive des Kleinkindes steht – in Gestalt einer Göttin namens Aditi. Die muss man sich vorstellen als eine optisch noch nicht ausgeformte, gesichtslose – so wird sie ausdrücklich geschildert – Göttin, die aber in ihrer Fülligkeit und Weichheit die haptischen, die greifenden Erfahrungen des Kleinkindes gut repräsentiert. Sie ist eine nährenden Gottheit, die strotzt vor Milch – so wird sie geschildert, lebt in einer Höhle, ist eng mit dem Drachen assoziiert und heißt Aditi – wörtlich: die Nicht-Bindende. Diese Göttermutter Indras setzt den goldigen Indra eines Tages aus und er wird dann gefunden von einer zweiten Mutter, einer Königstochter wiederum – ganz ähnlich wie bei Moses – die sich deutlich von der Urmutter unterscheidet – sie ist vor allem optisch konturiert – was genau dem Sachverhalt entspricht, dass das Kleinkind – ab dem 5.,6. Monat seine optische Sehfähigkeit voll ausgebildet hat – während sie davor noch unvollkommen war- und man muss sich vorstellen, wie die Mutter als liebstes Objekt des Kleinkindes sich faszinierend für die Kleinen ausnimmt: sie wird uns im Rigveda geschildert als eine Göttin mit zauberhaftem Gesicht, mit wunderschönen Haaren, natürlich mit wunderschönen Figurformen und ganz besonders hervorgehoben werden aus der Perspektive des Kleinen ihre Füße und ihre Beine.“¹¹⁹

Im Museum für anatolische Zivilisationen in Ankara findet man beide Mütter dargestellt: die Venus von Çatal Hüyük (6.000 v.u.Z.) mit ihren großen Brüsten und dem kaum konturierten Gesicht und ebenfalls aus der Jungsteinzeit stammende zierliche, schlanke Frauenfiguren mit langen Beinen.

Von einem Lichtstrahl, dem ersten Sonnenstrahl, geweckt, hatte Indra einst, so der Mythos, einen Drachen und danach auch dessen Mutter getötet, die sonderbare, unscharf-schillernde Höhle aufgesprengt und daraufhin alle Schätze der Welt erschaffen: eine grüne Wiese mit Tieren, darüber einen blauen Himmel, abgestützt durch Bäume, und eine reizvolle junge Frau (die deutlicher erkennbare Mutter). Das Paradies, das Indra hier erschafft, liegt noch im Diesseits. Bei diesen Abenteuern helfen Indra seine Freunde die „Marut“, eine Rasselbande von unterschiedlich alten Kindern.

¹¹⁹ Petrus van der Let, *Zipfelmützengötter – Religion als Echo der Kindheit*, Aschaffenburg 2004, S. 9; Dokumentarfilm von Petrus van der Let, Harald Strohm, *Woher die Götter stammen*, 2003

Ein Spielgefährte Indras, allerdings bereits im Stadium des Spracherwerbs, also ca. 2-3 Jahre alt, war schon im *Rigveda* ein Gott namens Mitra. Er wird erstmals auch in einem Vertrag 1400 v.u.Z. zwischen dem Hethiterkönig und Mattiwaza von Mitanni als Schwurgott erwähnt. Im *Rigveda* eher von untergeordneter Bedeutung wurde Mitra, jetzt als Mithra, im Iran zu einer zentralen Gottheit. Dass auch der iranische Mithra die menschliche Welt so erschuf wie Indra, darüber herrscht in der Forschung Einigkeit und die vielen Darstellungen von Mithras Felsgeburt geben davon Zeugnis: Dabei ragt der Gott, oft mit Zipfelmütze und kindlichem Aussehen, in Nabelhöhe aus dem Felsen, der zumeist von einer Schlange umwunden ist. Mit dem Spracherwerb tritt die Welt des Vaters mit Geboten und Verboten mehr in den Vordergrund - allerdings lebt Mithras Vater im Himmel, wohin er den Sohn schließlich holt.

All diese Erlebnisse der ersten Monate unseres Lebens verschwinden später hinter dem Schleier der frühkindlichen Amnesie, bilden Teile unseres Unbewussten. Doch der Schleier ist porös und so werden sie im Traum, der Religion, der Psychose, der Kunst und auch im Kitsch wieder erinnert. Der goldige Indra wird im *Rigveda* von Mutter und Vater für seine Zähne gelobt und die viele Milch, die er trinkt: er ist also ein Kind von ca. einem Jahr, umgeben auch von dem älteren Varuna, der die Menschen nächtens erschreckt und drangsaliert. Er hatte - im Gegensatz zu dem gleichaltrigen, gutmütigen Mitra -, die Periode des Abstillens, die Entwöhnung von der Brust der Mutter nicht verkraftet.

Die Rolle Varunas in der indo-iranischen Götterwelt war, die Tragödie eines gescheiterten ersten Lebensjahres vor Augen zu führen und durchschaubar zu machen: Mutter-verloren und Vater-fixiert lebte Varuna dahin und brachte durch sein Unglück, seine Gefährlichkeit und Härte plastisch zum Ausdruck, wohin solch pathologische Einseitigkeit, solch frühkindlich veranlagte Kopf- und Moral-Lastigkeit führen.¹²⁰ Denn auch der jüdische, christliche und islamische Gott, so Strohm, haben Anteil an Varunas Charakter. Das zeigt sich in der Neigung dieser Religionen, gegen Eros und weibliche Schönheit, Lebensfreude, Tiere, Rausch und die Welt der Bilder Krieg zu führen. Dieser Krieg kann erbarmungslos geführt werden, weil die neuen Varunas – Ahura Mazda, Jahwe, Allah – keine Gefährten mehr haben, auch keine Partnerin und keinen Sinn für einen küssenden Rosenmund. Nur gelegentlich wird der schroffe Charakter des Gottes durch die Wiederkehr einer verdrängten weiblichen Gestalt gemildert.¹²¹

Die Säuglingsforscherin Alison Gopnik betont in ihrem Buch *Kleine Philosophen*, dass die Fähigkeit zu kontrafaktischem Denken schon bei Kindern einen evolutionären Vorteil bedeutet. Doch das Kind, das mit „Brum, brum“ einen Teller dreht und sich vorstellt, ein Auto zu steuern, weiß, dass es nicht wirklich in einem Auto sitzt. Der Terrorist, der sich in die Luft sprengt und andere mit in den Tod reißt, weil ihn 70 Jungfrauen im Jenseits erwarten, erkennt dieses „als ob“ nicht mehr. Bei Zarathustra war es übrigens nur eine Jungfrau, die im Paradies wartet, doch die Zahl der Damen ist im Laufe der Jahrhunderte gestiegen.

Aufs Ganze gesehen, können wir den „Geist“ des Zarathustrismus und das Fortleben zentraler zarathustrischer Mythologeme, insbesondere des kosmologischen Erlösungsschemas, dennoch in den unterschiedlichsten religiösen Bewegungen von der Antike bis in die Gegenwart beobachten: so schon im Platonismus und später im Neuplatonismus, so in den verschiedenen Strömungen der Gnosis, des Manichäismus und der Mysterienreligionen,

¹²⁰ Harald Strohm, *Mithra – oder: Warum „Gott Vertrag“ beim Aufgang der Sonne in Wehmut zurückblickte*, München 2008, S. 295

¹²¹ Bernhard Lang, *NZZ*, 14.10. 2014

so aber auch in der jüdischen Apokalyptik und in weiteren jüdischen „Sekten“ wie der der Essener; und so auch im Islam – sowie auf der breiten Palette der mittelalterlichen und neuzeitlichen Heilsutopien Europas, zuletzt des Marxismus und des Nationalsozialismus... - Und im Christentum?¹²²

Der Psychoanalytiker Arno Gruen beschreibt in seinem Buch *Wider den Gehorsam*, zu welchen Reaktionen religiöse Unterwerfung führen kann: Der Jesuiten-Pater Lejeune verbrachte im Winter 1632/33 mehrere Monate in der Nähe von Quebec in Kanada, um dort den Montanais-Maskapis-Indianern die Lehren und Gebote des Christentums zu predigen. Seine Aufzeichnungen (Leacock, 1981) veranschaulichen eindrucksvoll und beispielhaft, was eine auf Gehorsam bedachte Religion bewirkt. Bekehrte Indianer begannen sofort nach Opfern zu suchen, um diese bestrafen zu können. Lejeune berichtet von einem Indianer, der „mehr vom Beten hielt als vom Leben selbst und der lieber sterben wollte, als es aufzugeben“. Er schreibt von Kindern, die riefen: „Wir bestrafen die Ungehorsamen!“ Die Bekehrten sagten: „Man hat uns beigebracht, dass Gott die Gehorsamen liebt“¹²³

¹²² Harald Strohm, *Jesus und das Somaopfer*, Paderborn 2022, S. 68

¹²³ Arno Gruen, *Wider den Gehorsam*, Stuttgart 2014, S. 59f